

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Polen durch Post monatlich 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatlich 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 5.— zł. Bei Zustellung durch Post monatlich 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatlich 5.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rml. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Druckarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldbvg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift a. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o. o., Poznań).



70. Jahrgang

Mittwoch, 12. August 1931

Nr. 183

Nach dem Kampfe

Pr. Berlin, 10. August.

Das Ergebnis des Volksentscheides ist deshalb von außerordentlichem Interesse, weil es die Stimmung breiter Volksmassen widerspiegelt, die niemandem endgültig klar scheinen konnten nach dem letzten nationalsozialistischen Sieg, dem dann der innere Parteizwist folgte, nach den außenpolitischen Erfolgen der Reichsregierung in der Reparationsfrage, die dann wieder durch die finanzpolitischen Störungen abgelöst wurden, nach dem Zusammengehen von Nationalsozialisten und Kommunisten einerseits, und der bürgerlichen Parteien andererseits, der Parteien also, die bei den letzten Reichstagswahlen in Preußen fast die notwendige Zahl der 13 Millionen Stimmen errungen hatten, und deren Zusammengehen doch bei beiden Seiten starke Hemmungen und Ueberwindungen mit sich bringen mußte.

Wenn der Volksentscheid nicht durchgegangen ist, so kann das doch lange nicht als Sieg der preussischen Regierung gewertet werden. Denn zehn Millionen Wähler haben sich gegen die preussische Regierung ausgesprochen, und dieser Umstand läßt vermuten, daß bei den Wahlen, die doch in einigen Monaten folgen werden, das Bild in Preußen sich entscheidend ändern wird, und wenn es sich auch dahin ändert, daß eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit gar nicht zustande kommt, wenn also die Entwicklung, die die Demokratie im Reich hinter sich hat, sich nun noch in Preußen wiederholt, so wird das schließlich doch nur bedeuten können, daß die deutsche Demokratie, insbesondere aber die Sozialdemokratie die Buße für die vielen von ihr begangenen Fehler antritt.

Nach wie hat die deutsche Presse besser die Stimmungen im Volke, aber auch die Psychologie der Parteien widerspiegelt, wie nach diesem Volksentscheid. Es muß daher interessant sein, einen möglichst ausführlichen Auschnitt aus dieser Presse zu geben.

Die Pressestelle der nationalsozialistischen Partei nimmt folgendermaßen zu dem Volksentscheid Stellung: „Der Volksentscheid des Stahlhelms, dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aus nationaler Disziplin ihre Unterstützung nicht versagt hat, hat zwar ein zahlenmäßig entscheidendes Ergebnis, das für die sofortige Auflösung des längst überfälligen Preussischen Landtages ausreicht, nicht gebracht, muß aber angesichts der Tatsache, daß rund 10 000 000 wahlberechtigter preussischer Staatsbürger der schwarz-roten Herrschaft vor aller Öffentlichkeit ihr schärfstes Mißtrauen zum Ausdruck gebracht haben, als ein durchschlagender Erfolg der nationalsozialistischen Opposition gewertet werden. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die in der Abstimmungsschlacht ganz unzweifelhaft die Hauptlast des Kampfes getragen hat, darf diesen großen Erfolg um so mehr für sich in Anspruch nehmen, als die Erfahrungen des gestrigen Tages gezeigt haben, daß die Anhänger nahezu aller anderen Parteien und Organisationen, die an diesem Volksentscheid des Stahlhelms beteiligt waren, mehr oder weniger versagt haben. Es ist zunächst festzustellen, daß die Kommunisten fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben sind, da die revolutionären Teile der K.P.D. ihrer Parteiparole die Gefolgschaft verweigert haben. Die Unterstützung des Volksentscheides durch die Deutsche Volkspartei war, wie nach der offenen Sabotage durch führende Persönlichkeiten nicht anders zu erwarten war, ebenfalls fast völlig

Um den neuen Plan

Dementi — Ein phantastischer Vorschlag

(Telegraphischer Bericht unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 11. August.

Macdonald hat plötzlich seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist überraschend nach London zurückgekehrt. Im Zusammenhang damit waren gestern in London Gerüchte verbreitet (Wir haben gestern bereits darüber berichtet! Die Red.), daß der amerikanische Staatssekretär Stimson mit einem neuen Plan für die Regelung der Kriegsschulden aufwarte und die plötzliche Abreise Macdonalds zu dem zweitägigen Besuch des Amerikaners im Zusammenhang stehe. Offiziell wird zwar versichert, daß Macdonalds Aufenthalt in London aus innenpolitischen und nicht aus außenpolitischen Gründen nötig sei. Die Gerüchte von einem neuen Plan wurden dadurch verstärkt, daß der Amerikaner Winston in London angekommen ist und der Presse seine grundsätzlichen Ansichten mitgeteilt hat.

Der Plan Winstons ist einigermaßen phantastisch. Er geht dahin, daß die deutsche Industrie fest verbindliche Goldobligationen ausgeben soll, die von der deutschen Regierung als Tributgut in Form von Tributscheinen an die Tributgläubiger gegeben werden und auf dem Obligationenmarkt zu Geld gemacht werden sollen. Auf diese Weise würde Deutschland die gewünschten langfristigen Kredite erhalten, und die deutsche Regierung brauchte nicht zu transferieren. Der ganze Plan ist im allgemeinen nicht ernst zu nehmen und erinnert an einen französischen Versuchsballon, der noch vor kurzem in Paris aufstachelte. Es ist vor allen Dingen festzustellen, daß die Unmöglichkeit, die Reparationen zu zahlen, sich ergeben hat, und daß es keinen Plan geben kann, sie auf neue in Gang zu setzen.

Aus Washington wird zu den Gerüchten von einer Streichung der Kriegsschulden gemeldet, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Staatssekretär Stimson habe zwar mit Macdonald darüber gesprochen, aber er hätte bisher noch keine fest umrissenen Pläne gehabt. Die offizielle Meldung

negativ. Auch die Wirtschaftspartei und der Christlich-sozialer Volksdienst haben keinerlei ernsthafte Anstrengungen gemacht, ihre Anhänger an die Wahlurne heranzubringen, so daß man von einem restlosen Versagen der bürgerlichen Mitte in diesem von ihnen zwar parteioffiziell unterstützten, aber praktisch nicht durchgeführten Wahlkampf sprechen darf. Die Deutsche nationale Volkspartei hat ungefähr das gehalten, was man von ihr erwarten konnte; beim Stahlhelm sind nähere Angaben nicht möglich, da der Stahlhelm keine politische Partei ist und als solche zahlenmäßig nicht in Erscheinung tritt.

Dem sei ein Auszug aus der kommunistischen „Welt am Abend“ gegenübergestellt: „Dieses Ergebnis ist ein großer Erfolg der Volksentscheid-Bewegung, deren Aufschwung erst seit dem Aufruf der proletarischen Organisationen zum Roten Volksentscheid eingeseht hat. Zehn Millionen Stimmen sind im Vergleich zur Landtagswahl 1928 — und das ist der einzige zulässige Vergleichsmaßstab — annähernd 50% der Wähler, die im Jahre 1928 die Zusammenfassung des Landtags bestimmt haben. Diese Tatsache beweist eindeutig die völlige Umwälzung der Stimmung der Arbeiter- und Mittelschichten Preußens. Das Ergebnis des Volksentscheides läßt, trotz aller Siegesfanfaren des „Vorwärts“, keinen Zweifel daran, daß bei Neuwahlen die Regierung Otto Braun-Severing-Hirt-

endet darauf hin, daß man mit neuen Plänen vorsichtig umzugehen gedenkt.

Einberufung einer internationalen Bankierkonferenz nach London oder Paris

London, 11. August. (N.) Laut „Daily Herald“ sollen unformelle Erörterungen zwischen dem Gouverneur und den Direktoren der Bank von England, den fünf größten englischen Banken und führenden internationalen Banken über den Weltplan zur Unterstützung der deutschen finanziellen Stabilität durch Aufrechterhaltung kurzfristiger Anleihen stattgefunden haben. Gestern habe eine wichtige Zusammenkunft zwischen den Clearinghäusern und den führenden internationalen Bankiers zu einer Vereinbarung über die Einberufung einer internationalen Konferenz der Bankiers von London, Paris, Holland und der Schweiz zur Erörterung der Fragen zur Unterstützung Deutschlands durch Fortsetzung kurzfristiger Anleihen für einen weiteren Zeitpunkt geführt. Eine Zusammenkunft werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen entweder in London oder Paris stattfinden.

Die Bankiers und Finanzleute in London und New York seien bereits bei den Vorgesprächen über die Bedingungen des neuen Angebotes an Deutschland so gut wie übereingekommen. Die Bankiers verfolgten das Ziel, die Empfehlungen der Londoner Konferenz durch Fortsetzung der kurzfristigen Anleihen an Deutschland als eine weitere endgültige Periode durchzuführen. Dies würde Deutschland eine Atempause zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse gewähren.

Auch im Handelsteil des „Daily Telegraph“ heißt es, man erwarte, daß die Bankvertreter der verschiedenen Länder bald zusammentreten werden, um ein übereinstimmendes Vorgehen zur Sicherung der Fortdauer der augenblicklichen kurzfristigen Bank- und Handelskredite für Deutschland zu vereinbaren.

Die deutsche nationale „Macht ausgabe“ stellt fest: „Die nationale Opposition kann also das Ergebnis des Volksentscheides mit aller Ruhe bewerten. Im übrigen ist sehr stark zu beachten, daß nicht etwa die Mehrheit der Abstimmenden, sondern die Mehrheit der Stimmberechtigten erreicht werden mußte. Bei der letzten Reichstagswahl haben sich zwar in Preußen rund 85% an der Wahl beteiligt. Bei einer normalen Landtagswahl ist mit höchstens 80% Wahlbeteiligung zu rechnen. Die 20%, die damit in jedem Wahlkampf nicht wählen, wirken sich bei einem Volksentscheid, bei dem die Mehrheit der Stimmberechtigten gefordert wird, ohne weiteres zu Gunsten der Gegner des Volksentscheides aus. Wenn am 9. August zum Preußi-

Heute:

Leitartikel: Nach dem Kampfe. Um den neuen Plan. — Amerikas Riesenzepplin getauft. — Die Warschauer Presse zum Ergebnis des Volksentscheides. — In der Zoppoter Waldoper. — Danzigs Wirtschaftsentwicklung. — Verhungerter im Ueberfluß. — Großzügige Pläne für den Ausbau der Wasserstraßen. — Um einen neuen Zollkrieg.

Recht und Steuern:

Fort mit den Gerichtsferien! — Kommissionsgeschäfte und Steuer — Eltern haften für den Schaden ihrer Kinder. — Zeiten vergehen, Steuern bestehen.

ischen Landtag gewählt worden wäre, dann würden sich bei voller Beteiligung der Kommunisten mit mindestens 3 Millionen und bei einer Wahlbeteiligung von etwa 21 Millionen folgende Ziffern ergeben haben: Mindestens 9,8 Millionen, wahrscheinlich weit über 10 Millionen für die Parteien und Gruppen rechts des Zentrums, wobei sich die Gruppen der Mitte, insbesondere die Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, nur sehr schwer hätten behaupten können. Auf jeden Fall wäre das Schwerkriegsvollig bei den Parteien der nationalen Opposition innerhalb dieser Gruppen gewesen.“

Aber der „Vorwärts“ feiert doch seinen Sieg: „Das Ende des Volksbetruges“ lautet die Schlagzeile des „Vorwärts“. Das sozialdemokratische Organ betrachtet das Scheitern des Volksentscheides als eine vollständige Niederlage der Anti-Preußen-Front. Das sei ein starker Beweis dafür, daß der Wille zu stabilen Verhältnissen im Volke außerordentlich stark ist. Jetzt sei freie Bahn für systematischen Kampf gegen die Wirtschaftskrise. Hilfer, Hugenberg und Selde seien die Geschlagenen. Die andere Geschlagene sei die Führung der Kommunistischen Partei, deren Parole von der überwiegenden Mehrheit der Kommunisten nicht befolgt wurde. Die Antwort der kommunistischen Wähler an die Zentrale sei der wahre Volksentscheid.“

Dagegen ist bezeichnend, was der weit links stehende Rudolf Olden im „Berliner Tageblatt“ sagt: „Täuschen wir uns nicht, zwischen der Abgabe des Volks an die Republik abzugeben und der Rechenschaft, die die Republik abzulegen hat, wird ein harter Winter liegen. Die wirtschaftlichen Tatsachen werden kein glänzendes Propagandamaterial für das demokratische Regime liefern. Der Wahlkampf des nächsten Frühling wird noch schwerer zu führen sein, als der Abwehrkampf, der hinter uns liegt.“

Die „Kölnische Zeitung“ aber gibt der Meinung weiter bürgerlicher Kreise Ausdruck, die der Regierung Brüning freundlich gegenüberstehen: „Die Mehrheit des preussischen Volkes hat zu erkennen gegeben, daß sie in dieser ersten Stunde des Vaterlandes keine politische Beunruhigung wünscht. Wir begrüßen dieses Ergebnis des Abstimmungskampfes, weil wir befürchten mußten, daß ein Wahlkampf in diesen Zeiten die Fortsetzung der Aufbauarbeiten im Reich und die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft beeinträchtigen würde. Diese Befürchtungen sind durch den Ausgang der Abstimmung zerstreut. Der Reichskanzler kann ungehindert seine Politik fortführen, deren Gelingen zum größten Teil von Vertrauen und Ruhe im Innern wie im Ausland abhängig ist, und das Ausland hat nicht mehr den geringsten Grund, an

Die Warschauer Presse zum Ergebnis des Volksentscheides

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 11. August.

Der erste Eindruck des Ausgangs des preussischen Volksentscheides in der Warschauer Presse war eine deutlich spürbare Ueberraschung. Man hatte einen derartigen Ausgang des Volksentscheides nicht erwartet und zum größten Teil Prognosen gestellt, die für die Regierung ungünstig lauteten. Die erste Feststellung der Warschauer Presse war dann auch die Behauptung, daß die deutsche Politik das Ausland in viel zu großem Umfang mit der angeblichen Hitler-Gefahr geschreckt hätte, und daß sich jetzt erweisen habe, daß diese Gefahr nicht in dem Ausmaße bestehe, wie die deutschen Politiker sie angeblich in ihren letzten internationalen Konferenzauslassungen an die Wand gemalt hätten. Die heutige Warschauer Presse bringt eine sachliche Wertung des Ergebnisses, wobei die Meinungen geteilt sind. Die Regierungspresse begrüßt im allgemeinen den Ausgang des Volksentscheides und nicht den Siege der Regierungsparteien eine sehr große Bedeutung bei. Die Rechtspresse jedoch verhält sich äußerst skeptisch und verliert ihren Feiern die Meinung auszusprechen, daß sich in Deutschland trotzdem eigentlich nichts geändert hätte, und daß man die Politik gegenüber Deutschland weiter mit äußerster Vorsicht betreiben müsse.

Am eingehendsten bespricht das offizielle Regierungsorgan, die „Gazeta Polska“, in einem Leitartikel den preussischen Volksentscheid unter der Überschrift „Sieg des gesunden Verstandes während der Sonntagsabstimmung in Preußen“. Das Blatt schreibt:

„Das konkrete Resultat ist jedenfalls die offene und bedeutende Vertärkung der Autorität des Kanzlers Brüning durch die siegreiche Abwehr der Propaganda aller zusammengeflochtenen Feinde sowie der ihm feindlichen Elemente, um seine Stellung zu schwächen und seine Innenpolitik sowie die Wirtschafts- und Außenpolitik zu paralyzieren, der der Kanzler in seinen letzten Handlungen und Reden Ausdruck gegeben hat.“

Man kann die grundsätzlichen Tendenzen der letzten Reden des Reichskanzlers als Bemühungen um die allgemeine Entspannung der politischen Verhältnisse nach innen und außen hin charakterisieren. Mit vollem Recht konnte sich von jetzt ab der Kanzler darauf berufen, daß er sich mit seiner Politik auf eine formal fest gebaute bedeutende Mehrheit des deutschen Volkes stütze. Das gestattet uns zu glauben, daß auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen dieser neue Sachverhalt günstigere Ergebnisse als die bisherigen zeitigen wird. Der Druck, der von den kämpferischen deutschen Nationalisten ausgeübt wurde und hinter dem sich die deutsche Diplomatie versteckt hat, braucht nicht mehr in einem solchen Grade wie vorher auf die Verhandlungen mit der Berliner Regierung gelegt zu werden. Dieser Druck hat Hindernisse geschaffen, jetzt hat sich aber gezeigt, daß ihre Bildung nicht imstande ist, den gesunden Instinkt der Mehrheit des deutschen Volkes zu ersticken und es auf einen Weg zu drängen, der alle Möglichkeiten einer Verständigung innerhalb der Grenzen des Friedens und auf dem Grunde vertragsmäßiger Arbeit an der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens der Völker hemmt. Die Vorteile, die Deutschland daraus ziehen kann, lassen die Hoffnung entstehen, daß sie sich im Sinne eines gemeinsamen Interesses

an der Stabilisierung und Harmonisierung der politischen Welt auswirken werden.“

Der „Kurjer Polski“, das Blatt der regierungstreuen Großindustrie, schreibt im heutigen Leitartikel, daß Kanzler Brüning freie Hände habe, und stellt unter anderem fest:

„Die Niederlage der Rechtsparteien löst geradezu die Fesseln von den Händen des Reichskanzlers Brüning. Sie gibt ihm unerwartet die von ihm selbst so sehr gewünschte Bewegungsfreiheit und macht seine Politik, besonders seine Außenpolitik, unabhängig von den Tendenzen und dem Druck der Meinung der deutschen Rechten. Kanzler Brüning kann jetzt das machen, was ihm das Gewissen und der politische Verstand diktiert. Er braucht nicht das zu tun, was von ihm die Nationalisten in seinem Vaterlande fordern. Die politische öffentliche Meinung begrüßt diesen Sieg des gesunden Verstandes, wie ihn zweifellos das Ergebnis der Abstimmung am Sonntag darstellt. Durch diese Abstimmung hat die Mehrheit des deutschen Volkes den Nachweis erbracht, daß sie voll und ganz den Konsequenzen Rechnung trägt, welche eine Uebergabe der Gewalt in die Hände der Extremen nach sich gezogen hätte, daß sie diese Konsequenzen im Interesse politischer Erwägungen um jeden Preis zu vermeiden sucht.“

Der ehemals den Regierungskreisen nahe stehende „Kurjer Poznanski“, dem es jetzt aber sehr schlecht geht und der, wie verlautet, ein Unterkommen in einer Oppositionspartei sucht, schlägt die übliche gehässige Tonart an und stellt fest, daß die Fesseln, die die Regierung Preußens der Presse auferlegt hätte, das Jahr gekannt hätten. Selbst die spätere Unterstützung des Stahlhelms durch Hindenburg hätte kein konkretes Ergebnis mehr in dem erwünschten Umfange zeitigen können. Trotzdem aber muß der

Volksentscheid seinen Einfluß auf die europäische Denkart haben. Man muß sich in Europa darüber klar sein, daß im Frühjahr des kommenden Jahres die Wahlen unter normalen Verhältnissen stattfinden würden. Das Chaos dauere dort weiterhin an, die Spannungen und die Bedrohungen bestünden weiter fort und seien verfestet in unbekannten Faktoren. Es wäre wirklich noch sehr weit von einer Klärung der Lage in Deutschland.

Die Rechtspresse äußert sich, wie bereits gesagt, zu dem Ergebnis sehr skeptisch. Das führende Organ der polnischen Nationaldemokraten, die „Gazeta Warszawska“, schreibt:

„Wenn man berücksichtigt, daß 10 Millionen Stimmen für den Sturz der preussischen Regierung gestimmt haben, mit dem ehemaligen Thronfolger in Uniform an der Spitze, so kündigt das keine innere Beruhigung des Deutschen Reiches an. Unter weiterer Berücksichtigung der Spannkraft der Parteiorganisation der deutschen Nationalisten, die sich in einer Reihe von Kämpfen und blutigen Zusammenstößen äußert, sind weitere Aktionen zu erwarten, die ein Zerbrechen der Weimarer Koalition antreiben, die die Verlegung des Schwerpunktes der Politik im Leben Deutschlands nach der nationalistischen Rechte hin versuchen werden. Die dem Sachverhalt müßten die europäischen Politiker Rechnung tragen, insbesondere die politischen Kreise Frankreichs müßten mit größter Reserve und Vorsicht die Erklärungen des Kanzlers behandeln und damit rechnen, daß die „friedliche Konsolidierung Deutschlands“ wie der Sieg der gemäßigten Ideenrichtungen noch der ferneren Zukunft angehöre. Die Abstimmung vom Sonntag weist eher darauf hin, daß die revisionistische Politik, die im übrigen von der ganzen Volksgemeinschaft anerkannt wird, nicht an Kraft verloren hat und ihre Kräfte aus den Anstrengungen schöpft, die von den nationalistischen Organisationen während des Volksentscheides gemacht wurden. Für uns, die wir sehr gut unseren westlichen Nachbarn kennen und keinerlei Illusionen haben, die aus dem „Geiste von Locarno“ fließen, bringt das Ergebnis der Abstimmung am Sonntag keinerlei wirkliche Änderungen mit sich. Wir stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß die Gemäch-

der Kreditwürdigkeit des deutschen Volkes zu zweifeln. Dies Ergebnis erscheint uns wertvoll genug, um dafür die Schatten der Ablehnung in Kauf zu nehmen. Als Resultat dieser Abstimmung bleibt die Tatsache bestehen, daß die preussische Regierung den verdienten Denkzettel für die Fehler ihrer Politik nicht erhalten hat. Aber wir meinen, die Beteiligungszahl am Volksentscheid genügt, um ihr die Unzufriedenheit weitester Kreise zu beweisen. Wir hoffen, daß sie nicht so kurzzeitig ist, dies Ergebnis etwa als Sieg zu betrachten. Wir sind fest davon überzeugt, daß die fehlenden 3,5 Millionen Stimmen nicht der Politik der preussischen Staatsregierung, sondern nur der Beherrschung der preussischen Staatsbürger zu verdanken sind, die genug Selbstüberwindung aufgebracht haben, um ihre Kritik im Interesse des ganzen Reichs bis zum nächsten Frühjahr zurückzustellen. Die Regierung täte gut daran, dies sorgsam zu beachten und die ihr gewährte Gnadenfrist als Besserungs- und Bewährungsfrist zu betrachten. Der Enttäuschungssturm gegen den Zwangsaufmarsch müßte ihr gezeigt haben, daß es so nicht weiter geht. Ueberhört sie auch dieses Warnungszeichen, dann dürfte der Neuwahl im nächsten Jahr ein fürchterliches Erwachen folgen.“

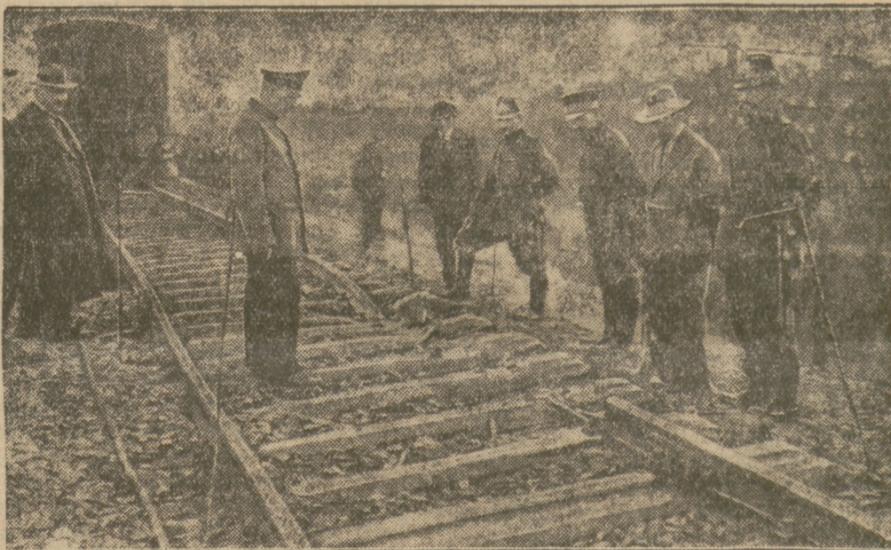
Um die Senkung des deutschen Diskonts

Pr. Berlin, 11. August.

Das Reichsbankdirektorium hat gestern den ganzen Tag über die Krise beraten und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Diskontsenkung auf Grund der leichten Ueberwindung des Zahlungsmittelsiebers geboten erscheint. Der Zentralsauschuss ist für heute nachmittags zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung die Senkung des Diskonts, die wahrscheinlich auf 10 erfolgen wird, und die Herabsetzung des Lombardzinsfußes steht. Wie weit der Lombardzinsfuß herabgesetzt werden wird, steht noch nicht fest.

Der Bankiersachverständigen-Ausschuss kommt Anfang nächster Woche nach Berlin?

Paris, 11. August. (R.) Der Sonderkorrespondent des „Excelsior“ in Basel glaubt ankündigen zu können, daß der Bankiersachverständigen-Ausschuss vermutlich Anfang kommender Woche Basel verlassen und sich nach Berlin begeben würde. Es bestehe die Möglichkeit, daß dann die französischen Minister vor der nächsten Völkerversammlung mit dem Ausschuss zusammentreffen werden, wenn sie den Besuch erwidern, den Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris gemacht haben.



Das Eisenbahn-Attentat bei Jüterbog. Reichsbahnbeamte und Polizei bei der Untersuchung der Ursachen.

Zu der Zoppoter Waldoper

Von Paul Dobbermann

IV.

Götterdämmerung

Wotans Speer ward von Siegfried im vorigen Teil des „Ringes“ zertrümmert. Wotan hat die Stücke „ruhig“ gesammelt und sich zurückgezogen: „Zieh hin! Ich kann dich nicht halten.“ Der Kampf zwischen den Göttern geht nun (entgegen dem Titel) in der „Götterdämmerung“ auf die Menschen über. Man hört nur noch aus dem Bericht der Walküre Waltraute von dem Tun des Wotan-gottes:

Jüngst lehrte er heim; in der Hand hielt er seines Speeres Splitter: die hatte ein Held ihm geschlagen Mit stummem Wink Walhalls Edle wies er zum Forst, die Weltscheu zu fällen. Des Stammes Scheite hieß er sie schichten zu ragendem Hauf rings um der Seltsen Saal. Der Götter Rat ließ er berufen; den Hochstolz nahm heilig er ein: ihm zu Seiten hieß er die Vangen sich setzen; in Ring und Reih die Hall' erfüllen die Helden. So sieht er, sagt kein Wort, auf hehrem Sitze stumm und ernst, des Speeres Splitter fest in der Faust. Staunen und Vangen binden starr die Götter.“

Zu solcher Aktionsunfähigkeit hat der heroische Siegfriedmensch den heroischen Gott verurteilt in naiver Besoffenheit am Gold, am Ring. Den heroischen Siegfriedmensch, die Wotan schuf; aber ist der Besitz des Ringes ebenso ungemäß und verderblich, wie er es dem heroischen Gott war? Sie werden nur im letzten Teil der Ring-

dichtung zum Spielball der hinterlistigen, tückischen Menschen die Alberich, der Schwarzalbe, schuf. Ihr Vertreter ist Hagen, den Alberich mit der Mutter des Königs Gunther zeugte. Wir erinnern uns des Wotanwortes aus dem ersten Teil der Dichtung:

„Vom Nibelung jüngst vernahm ich die Mär, daß ein Weib der Zwerg bewältigt, den Gunst Gold ihm erzwang.“

Das Wunder gelang dem Lieblosen; doch der in Lieb ich freite, den Freien erlang' ich mir nie.“

Der Mensch Alberich, der Bastard Hagen, vernichtet alle Menschen Wotans, getrieben von der Lüste seines Bluts, von dem er selbst sagt, als Siegfried und Gunther Blutsbrüderchaft schließen:

„Mein Blut verdürb' euch den Trank; nicht trinkt mir's echt und edel wie euch; störrisch und kalt stoß' in mir; nicht will's die Wange mir röten: Drum bleib' ich fern vom feurigen Bund.“

Dieser Hagen nimmt Siegfried mit Hilfe eines „Zaubertranks“ die Erinnerung an seine Vermählung mit Brünnhilde, damit er sie für Gunther gewinnen und nachher einen Meineid schwöre. Dieser Hagen gibt ihm zur rechten Zeit die Erinnerung wieder, damit er seinen Ehe- und Eidbruch selbst bekenne und schuldig erscheine. Dieser Hagen läßt Brünnhildes Eid gegen Siegfrieds Eid stellen; dieser Hagen erweckt die Rachsucht der Frau, läßt seinen Halbbruder Gunther und alle, alle schuldig werden. Allgemein gesagt: er wirbelt alle heroischen Menschen Wotans gegeneinander, daß einer gegen den andern stehe, daß sie sich gegenseitig selbst vernichten. Er tut es, um mit einem Schein des Rechts dem vornehmsten Exemplar, Siegfried, den Speer hinterwärts einjagen zu können. In ungeheurer, grandioser, pythischer Boshaftigkeit schlägt er sein Vernichtungswerk ab:

Ja denn! Ich hab' ihn erschlagen
Ich - Hagen -
Schlug ihn zu Tod: -

Meinem Speer war er gespart, bei dem er Meineid sprach. - Heiliges Beuterecht hab' ich mir nun errungen: drum ford' ich hier diesen Ring.“

Die heroischen Menschen sind vernichtet und mit ihnen die heroischen Götter in den Himmeln - mit der Gibichungenburg stürzt die Walhallaburg zu gleicher Zeit. Zwar kommt der Ring in den Rhein zurück und Hagen wird von den Wogen verschlungen. Welches Gottum wird nun in der Welt regieren? Die Frage bleibt offen. Oder ist sie beantwortet? Ich glaube wohl; denn von Alberichs Behauptung ist kein Einbruch vermeldet, wie von Wotans Walhalla.

Wagner hat die große Tragödie des heroischen Gottes und seiner Menschen trotz dem Titel nicht einwandfrei klar in der Dichtung herausgearbeitet - vielleicht täte er's heute! Er hat viel Not mit dem Schluß gehabt und ihn mehrere Male umgearbeitet. Manche Interpreten behaupten, er hätte in der letzten Fassung ein gut Teil der „Scheinphilosophie“ glänzlich ausgemerzt. Nach meiner Auffassung hat er dadurch sehr zum Schaden des Werks das „Mist-drama“ zu einer bloßen Oper umgebogen. Auch die Mist der Zusammenstellung; in allen Hauptmomenten flücht sie sich auf gegebenes Material aus den vorangegangenen Stücken des „Ringes“.

Wagner hat immerhin für eine ausreichende Verdeutlichung der Göttertragödie noch folgende Szenierungsanweisung verlassen: „Als dieser (der Feuerstein) endlich in lichtester Helligkeit leuchtet, erblickt man darin den Saal Walhalls, in welchem Götter und Helden, ganz nach der Schilderung Waltrautes im ersten Aufzuge, versammelt sitzen. Helle Flammen scheinen in dem Saal der Götter aufzuschlagen. Als die Götter von den Flammen gänzlich verhüllt sind, fällt der Vorhang.“ Die Zoppoter Regie hat diese Anweisung völlig beiseite gelassen, obwohl sie gerade auf der Naturbühne viel größere Möglichkeiten der Ausführung gehabt hätte als auf der Saalbühne. Der Schluß mit dem bloßen Einsatz der Gibichungenburg befriedigt denn auch durchaus nicht. Ich habe bei einer Saalaufführung, die sich nach Wagners Anweisung, so gut es ging, zu richten veruchte, einen viel größeren Eindruck erlebt; erhabener und grandioser. Auch die Hornszene befriedigt in der

Tönung nicht ganz, und das Vorhandensein des Rheins setzt viel guten Glauben voraus. Dagegen hat die Regie von Metz in den Massenauftritten Wirkungen hervorgebracht, die in einem geschlossenen Theater einfach nicht zu erreichen sind. Der Jagdzug und der Mannenchor waren unvergleichlich eindrucksvoll. Und erst der Massenzug mit Siegfrieds Leiche war ein Meisterstück der Disposition mit Raum und Menschen.

Von den Gestalten beherrschten naturgemäß Hagen und Brünnhilde die Darstellung; sie sind ja die eigentlichen Akteure. Dementsprechend wurden ihre Rollen von beiden Darstellern auch hervorragend aufgefaßt. Das Typenhafte, Symbolische der Hagengestalt wurde durch eherne Bewegungen und Gesten von Emanuel List wahrhaft getroffen. Sein Gesang gab der darstellerischen Fassade den entsprechenden Unterbau. Der Stil von Gertrud Binder nagel in der Brünnhilde setzte sich logisch und wirksam fort, wie er in der „Walküre“ begonnen. Der leidenschaftliche Gesang rief an den entsprechenden Stellen hemmungslos mit. Kammerjänger Fritz Soot, von der Staatsoper Berlin, gab einen Siegfried, der die an sich sehr sympathische Rolle durch gelangliche, darstellerische und deklamatorische Leistung noch mehr durchwärmte und erleuchtete. Wie im „Siegfried“ gab auch jetzt wieder Adolph Schöpflin einen charakteristischen Alberich. Der prachtvolle warme Gesang von Walter Großmann machte den kümmerlichen Gibichungenkönig Gunther unverdienterweise sympathisch. Auch der nicht sehr ergiebige Rolle seiner Schwester Guttrune gab Elisabeth Friedrich Leuchtkraft. Die schwierige gelangliche Lage der Waltraute wurde von Margarete Arndt, Ober vollkommen beherrscht. Die Rheintöchter und Nornen wurden von Margarete Arndt, Ober, Elfriede Haberhorn (Staatsoper Karlsruhe), Mary Dierks (Berlin), Gertrud Genersbach (Berlin) gegeben. Die Solopartien im Mannenchor wurden von Fredy Busch (Danzig), Richard Ludewig (Samerin) und Eugen Albert (Danzig) gelungen.

Der Hörer, der alle drei Teile besuchte, hätte einen geschlossenen Eindruck gehabt, wenn die gleichen Rollen in allen drei Teilen in den gleichen Händen gelegen hätten. Aber am Schluß herrschte nichtsdestoweniger enthusiastischer Beifall, der insbesondere auch wieder dem Dirigenten, Prof. Pfifner, galt.

Wieder daheim

erst. Posen, 11. August.

Heute früh um 4.45 Uhr traf der erste Ferien-
sunderzug mit rund 700 Ferienkindern aus Deutsch-
land in Posen ein. Der Bahnsteig IV hat wohl
schon lange nicht mehr um diese Stunde ein so
starkes Leben und Treiben gesehen. Die Eltern
waren schon lange vor Ankunft des Zuges da
und blickten nach Westen. Wie mögen sie nur
alle die Reize überstanden haben? Wie mögen
sie aussehen? Werden sie sich auch freuen, wieder
heimzukommen? Werden sie die letzten Minuten
— sie sind bekanntlich immer die längsten — auch
erwarten können? Und dann endlich kommt die
Lokomotive fauchend und pfeifend an. Langsam
rollt sie in Posen ein. Einige Befehle des Sta-
tionsvorstehers — endlich hält der Zug ver-
schraubend. Da ist sie endlich, die Stunde, die
uns unsere Lieblinge wiederbringt.

Langsam, wohlgeordnet, unter hilfsbereiter
Hand kommen die Mädchen und Jungen mit
ihren Koffern, Taschen, Köfferchen, Rucksäcken
herausgetrabelt. Alle bleiben vor dem Wagen
in Gruppen stehen. Es gibt kein Durcheinander,
sie warten alle geduldig, etwas übermüdet, aber
doch mit blanken und leuchtenden Augen. Es war
so schön da draußen. Aber bei Mutti und Vati
ist's jetzt auch wieder schön. Und die Begrüßung
beginnt. Ganz fest werden die Eltern abgedrückt;
erst ist man noch ein ganz klein bißel still, es ist
ein gar zu schöner Augenblick, und dann fangen
die Plappermäulchen an.

Was gibts nicht alles zu erzählen! „Mutti, ich
habe sechs Pfund zugenommen!“ — „Ach vierein-
halb!“ Und dann haben sie sich so allerlei burschi-
lose Redensarten angewöhnt: „Das war viel-
leicht knorke an der See!“ und was man so alles
sagt. Viel ist erlebt, und alles wirkt sich langsam
aus. Da bleibt nichts übrig als so ein Ausdruck,
der alle Begeisterung in sich schließt: „Anorke!“

Und dann nimmt der Vati die Koffer in die
Hand und zieht vorweg. Die Automobile machen
ganz gute Geschäfte, und vor dem Bahnhof ist ein
ziemlicher Betrieb. Auf dem Bahnsteig bleiben
noch Gruppen stehen. Es sind Kinder aus der
Provinz, die noch weiter müssen. Aus Bromberg,
Zarochin — auch aus Lodz ist eine Gruppe da-
bei. Bald werden auch sie bei ihren Eltern sein
und erzählen, so wie unsere Posener Kinder.

Daheim schlafen die Geschwister noch. Aber an-
sehen müssen die Heimkehrer sie doch. Der
Koffer ist da, die Mutti hat gestern Apfelsüßen
gebacken, Stullen stehen auf dem Tisch, und auch
die Blumen sind nicht vergessen, die dieser Späts-
sommer uns geschenkt hat. Dann werden die
Koffer ausgepackt. Bilder sind drin, Andenken
und unendlich viel Muscheln in ganzen Kartons,
als ob davon die Seligkeit abhänge, als ob man
ein großes Stück der Ferientage einfangen wollte,
um sie festzuhalten für die anderen Tage, die
nicht so frei und so ungebunden sind.

Und die Kinder, die im Gebirge waren, haben
andere Eindrücke mit. Und alle sagen: Es war
so schön! Diese Einrichtung der Ferienkinder-
züge hat so viel Mühe, Last, Arbeit und Opfer-
willen gekostet. Die leuchtenden Kinderaugen
sind der Dank für alle, die so selbstlos sich in
den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nun
haben wir unsere Lieblinge wieder heil bei uns.
Kote Bäckchen, braun gebrannt, frisch und frisch
sehen sie aus. Bald geht die Schule wieder an,
und diese gesammelte Kraft wird sich lebendig
und nützlich auswirken. Noch sind einige
Wochen Zeit. Noch können sich die Spielkameraden
in den Gärten, auf den Wiesen tummeln. Dann
beginnt wieder die Arbeit und die Vorbereitung
fürs Leben. Die ganz Kleinen sind unbekümmert.
Aber die größeren Kinder denken doch schon wie-
der an die Schule, an die Lehrer und an die jetzt
halb kommende Pflicht.

Kleine Posener Chronik

em. Beratungen der Bauarbeiter. Am Sonn-
abend, dem 8. d. Mts., fand im Garten „Kolo-
soci“, Eichwaldstraße, eine Versammlung der
Bauarbeiter statt. Den Vorsitz führte der Vertre-
ter der Maurerinnung, Marcinkowski. Nach einer
längeren Diskussion wurde ein Schreiben des
Verbandes der Arbeitgeber verlesen, in dem mit-
geteilt wird, daß nach Kündigung der bisherigen
Lohnverträge in neue Verhandlungen ein-
getreten würde, was noch in diesem Monat er-
folgen soll. In der Diskussion wurde dem Ar-
beitgeberverband vorgeworfen, daß dieser absicht-
lich diese Angelegenheit in die Länge zieht, um
die Arbeiter zu schädigen. Schließlich wurde be-
schlossen, in den nächsten Tagen in der Mittags-
sammlung eine große Demonstration vor-
zunehmen.

em. Betrügereien. Franz Tomczak, ulica Da-
browskiego 70 (Gr. Berlinerstraße), teilt der hie-
sigen Polizei mit, daß er im Restaurant „Tivoli“,
ul. Wroclawska (Breslauerstraße), von einem ge-
wissen Skubinski im Kartenspiel (Poker) um die
Summe von 4000 Zloty betrogen worden sei. —
Ein gewisser Kajimir Buzkiewicz, ul. Kobaki 6
(Fischerstraße), klagte durch ein Inserat im „Kurjer
Pozanski“ eine Stellung. Dieser Tage meldete
sich bei ihm ein gewisser Kalkstein, ul. Zielona 2
(Grünestraße), der ihm unter dem Vorwand,
eine Stellung zu beschaffen, das Führungszeugnis
und 70 Zloty Bargeld abhandelte. Der Täter
ist spurlos verschwunden. — Die Kajimira Matu-
szewska, ul. Niegolewskich 28, beklagt heftige
Hausbesitzer und kassiert unerschütterlich das
Schornsteinfegergeld. — Die Weronika Kolodziej,

ul. Pat. Jackowskiego 31, wurde auf Grund einer
Wohnungsvermittlung um die Summe von 100
Zloty betrogen.

em. Zeitgenossen. Wegen Patentdiebstahls
aus dem Passagiergüterraum auf dem hiesigen
Gerberdammbahnhofe wurde der Edmund Solar-
ski, ul. Chwaliszewo 37 (Wallischei), festgenom-
men.

em. Einbrüche und Diebstahle. In die Woh-
nung des Stanislaus Lawniczak wurde ein Ein-
bruch verübt, wobei den Dieben verschiedene
Damen- und Herrengarderobe, eine Wanduhr,
Betten und zwei Damenmäntel im Werte von
400 Zloty in die Hände fielen. — Aus der Woh-
nung der Theodora Opatowicz, ul. Strzeleca 3
(Schützenstraße), entwendeten Diebe durch Ein-
bruch einen Herrenmantel, einen Gummimantel,
zwei Damenmäntel und verschiedene andere
Sachen im Gesamtwerte von 350 Zloty. — Aus
der Gartenlaube in der ul. Grodzka 26 (Gräber-
straße) entwendeten Diebe dem Witold Rotnicki,
ul. Matejki 68 (Neue Gartenstraße), verschiedene
Herrengarderobe und einen Radioapparat im
Werte von 350 Zloty. Ermittlungen wurden
eingeleitet.

* Selbstmord. Der in der Koscielna (früher
Kirchstraße) wohnhafte Gärtner Kubla, der
61 Jahre alt ist, hat sich gestern an der Türklinte
aufgehängt. Als die Nachbarin ihm Kaffee hin-
eintragen wollte, fand sie K. erhängt vor. Sie
alarmierte sofort die Bereitschaft, die nach weni-
gen Minuten erschien. Der Arzt konnte nur noch
den längst erfolgten Tod feststellen. Was den

Mann zum Selbstmord veranlaßt hat, ist unbe-
kannt.

* Im Schilling, hinter der Zitadelle, ist gestern
ein nicht alltägliches Unglück geschehen, das noch
verhältnismäßig günstig abgelaufen ist. Ein ge-
wisser B. Trzyluzewski kletterte auf eine Kiefer,
die etwa 15 Meter hoch ist, wahrscheinlich um ein
Bogelneß auszunehmen. Doch das gelang nicht,
er stürzte aus der Höhe von 15 Metern ab, da er
das Gleichgewicht verlor. Er wäre sicher tot sie-
gen geblieben, wenn er nicht in das darunter
wuchernde Geäst gestürzt wäre. Die Ret-
tungsbereitschaft war sehr schnell zur Stelle. Der
Arzt stellte innere Verletzungen fest und ordnete
die Ueberführung des Verletzten in die Wohnung
an. Es wird jedoch eine klinische Behandlung
notwendig werden, da der Arzt Lungenbluten ver-
mutet.

* Ein Einbote überfuhr gestern nachmittag mit
seinem Rade einen dreijährigen Jungen, der mit
seiner Großmutter am Alten Markt spazieren
ging. Der Knabe hatte den Bürgersteig ver-
lassen und lief auf die Straße. Das Kind trug
an den Beinen Verletzungen davon und wurde
von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht.

* Keine Ausreisegeldgebühr für deutsche Messe-
besucher aus dem Ausland. Wie uns das Leip-
ziger Messamt mitteilt, sind Besucher der Leip-
ziger Herbstmesse (30. August bis 3. September),
die deutsche Staatsangehörige sind und im Aus-
land ihren Wohnsitz haben, von der Ausreisegeld-
gebühr gemäß § 1 der Notverordnung über den
Grenzverkehr befreit.

Die Tremessener Straßenkrawalle in der Berufungsinstanz

Fortgang der Verhandlung Urteilspruch

em. Im Fortlauf der Verhandlung war das
Gericht den ganzen Tag hindurch mit der Ver-
nehmung der Zeugen beschäftigt.

Die meisten Zeugen wiederholten ihre im Ja-
nuar d. Js. gemachten Aussagen.

Zeuge Polizeiwachtmeister Dubski, welcher zu-
zeit in Luck stationiert ist, erzählte die Vorgänge
mit dem bei den Unruhen anwesenden angetrun-
kenen Angeklagten Talent.

Zeugen Gebrüder Rogowski vollen in der kriti-
schen Nacht vom Balkon aus gehört haben, daß
eine Bande, welche die Scheiben bei Stępczowski
demolierete, sagte: „Wo ist unser Geld, wo ist die
Wurst!“

Zeuge Jagla will den Angeklagten Talent im
völlig betrunkenen Zustande zwischen der Men-
schenmenge gesehen haben, auch will er gehört
haben, daß der Angeklagte Winkel der Menschen-
menge Anweisungen gab, wo die Fenster Scheiben
einzuschlagen seien.

Zeuge Dzierzowski belastet den Angeklagten
Zankowski.

Der Rest der Zeugen bringt nichts Bemertens-
wertes zur Sache vor.

Nach geschlossener Beweisaufnahme ergriß der
Staatsanwalt Konieczny das Wort. Er gestellte
in kräftigen Worten das Benehmen dieser jungen
Leute und weist darauf hin, daß nur strenge
Strafen von solchen Exzessen diese Leute abhal-
ten können. Die Bemessung der Strafen überläßt

er dem Gericht mit der Bitte, die Strafen zu er-
höhen und den Angeklagten Gjeslans Winkel und
Jozef Urbanial keine Bewährungsfrist zu ge-
währen.

Als erster Verteidiger sprach Rechtsanwalt Dr.
Pietrowicz aus Gnesen, welcher für den Ange-
klagten Urbanial eintritt. Er bittet, zu berück-
sichtigen, daß Urbanial sich bei Ausführung die-
ser Tat in einer schweren Notlage befand. Aus
diesem Grunde hat er um seine und aller An-
geklagten Freisprechung. Was den Angeklagten
Talent anbetrifft, so soll dieser seine Tat im be-
trunkenen Zustande begangen haben, was berück-
sichtigt werden müsse. Der Verteidiger bittet um
milde Bestrafung. Auch die Verteidiger Zganiński,
Gnesen, und Dr. Szew aus Posen plädieren für
Freisprechung.

Nach längerer Beratung fällt das Gericht das
Urteil.

Die Angeklagten Talent, Szablewski, Urbanial
und Winkel werden als schuldig befunden. Tal-
ent und Szablewski erhalten je 3 Monate, Win-
tel 4 Monate und Urbanial 6 Monate Gefängnis.
Den Angeklagten Talent und Winkel wurde eine
Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt. Die
Angeklagten Adam, Lepowicz, Zankowski, Macie-
jewski und Kusnierkiewicz wurden auf Kosten der
Staatskasse freigesprochen. Wie verlautet, soll
Urbanial gegen dieses Urteil Revision angemeldet
haben.

Aus dem Gerichtssaal

em. Der Witwer Walentin Zankowski aus
Posen kam in Zahlungsschwierigkeiten, und es
drohte ihm eine Pfändung durch den Gerichts-
vollzieher. Um der unangenehmen Sache aus dem
Wege zu gehen, soll er seine Tochter dazu be-
wogen haben, einige pfändbare Gegenstände, wie
Schühengilde-Uniform und Uhr bei der Nachbarin
Wyszonierka unterzubringen. Da nun die Pfän-
dung fruchtlos ausfiel, erittete der Gläubiger
eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen
Beiseitebringung pfändbarer Gegenstände.

Es wurde Anzeige erhoben, und der angeklagte
Zankowski hatte sich wegen dieser Tat vor dem
hiesigen Bürgergericht unter Vorsitz des Amtsrich-
ters Setulowicz zu verantworten.

Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er
von der Beiseiteschaffung der Gegenstände durch
die Tochter nichts gewußt habe.

Die als Zeugin vernommene Frau Wyszonier-
ka sagt aus, daß die Tochter des Angeklagten ihr
die Sachen brachte und daß sie möge diese irgendwo
verstecken, da der Gerichtsvollzieher kommen solle.
Daß der Angeklagte davon wußte, ist ihr nicht
bekannt. Die Tochter verweigert die Aussage.
Da weitere Anträge nicht gestellt wurden, schloß
der Vorsitzende die Beweisaufnahme und erteilte
dem Anklagevertreter das Wort.

Der Anklagevertreter hält die Tat des Ange-
klagten für erwiesen, da er in einem Zimmer mit
seiner Tochter wohnt und wissen muß, was im
Hause vorgeht. Er beantragte 2 Monate Gefän-
gnis.

Der Angeklagte hat um Freisprechung, da er
nichts gewußt habe. Heute stehen die Sachen zur
Beratung des Gerichtsvollziehers.

Nach einer kurzen Beratung wurde der Ange-
klagte auf Kosten der Staatskasse freigespro-
chen.

Das Urteil wurde damit begründet, daß der
Angeklagte die Sachen nicht selbst beiseite ge-
bracht habe, und daß er die Tochter dazu veran-
laßte, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Bromberg

hi. Marktbericht. Das außerordentlich
schöne Wetter im Verein mit einer seltenen Kauf-
lust der Marktbesucher, deren Wünsche das vor-
handene Angebot überreichlich befriedigen konnte,
sicherte dem letzten Wochenmarkt hohen Umsatz.
Butter kostete 1.80—2, Eier 1.50—1.70. Auf dem
Obst- und Gemüsemarkt verlangte man: Sauer-
kräuter 0.70—0.80, Äpfel 0.30—0.40, Birnen
0.25—0.35, Pflaumen 0.60—0.80, Eierpflaumen

1.00, Aptrisosen 1.80, Johannisbeeren 0.30—0.40,
Blaubeeren 0.30—0.40, Preiselbeeren 0.35, Schö-
len 0.15—0.20, Mohrrüben 0.10—0.15, Kohlrabi
0.15, Blumentohl, pro Kopf, 0.20—0.60, Bohnen
0.15—0.25, Spinat 0.30, Weizlohl 0.10, Gurken
0.05—0.10 (pro Stück), Salat 0.05, Tomaten 0.40
bis 0.60, Zwiebeln 0.25. Der Pilsmarkt lieferte
Rehbraten zu 0.35, Champignons 0.75—0.85,
Steinpilze 0.70—0.90. Für Geflügel wurde ge-
zahlt: Enten 5.00—6.00, junge 4.00—5.00, Gänse
7.00—9.00, Hühner 3.00—4.50, junge 2.00—3.00,
Tauben 0.90. Die Fleischpreise blieben nahezu
unverändert. Schweinefleisch 0.80—1.30, Rind-
fleisch 1.00—1.10, Kalbfleisch 0.90—1.20, Hammel-
fleisch 1.00, Speck 1.00—1.20. Auf dem Fischmarkt
brachten Male 1.60—2.30, Hechte 1.30—1.80, Schleie
1.30—1.60, Karauschen 1.20—1.50, die Mandel
Krebse 1.50—3.00 Zloty.

hi. Seltene Hechjubiläum. Seine
Diamantene Hochzeit konnte kürzlich der ehemalige
Gutsbesitzer Jahns mit seiner Gattin Leokadia,
geb. Jahns, festlich begehen. Im Kreise naher
Verwandter legnete Superintendent Ahmann
das Jubelpaar in seiner Wohnung ein und über-
reichte als Festgeschenk im Namen des Kon-
sistoriums eine Ehrenurkunde und eine Jubilä-
umsbibel mit Bildschmuck von Rudolf Schäfer,
Herr Jahns, der sich ebenso wie seine Gemahlin
völliger körperlicher und geistiger Regsamkeit er-
freuen darf, steht im 91. Lebensjahr und nimmt
am Wirken und Streben seiner Volksgenossen in
Polen noch lebhaften Anteil. Lange Zeit hin-
durch vertrat er die Interessen des Bromberger
Deutschtums als Mitglied und Senior der Stadt-
verordnetenversammlung und suchte der deutschen
Sache als arbeitsfreudiger Ueberseher im Seim-
büro zu dienen. Weiteste Verdienstkreise
freuen sich mit dem Jubelpaar.

Auf der Station Neuborf-Weltie entgleisten
6 leere Güterwagen. Personen wurden nicht ver-
letzt. Die Ursache ist unbekannt.

hi. Motorradrennen. Am vergangenen
Sonntag veranstaltete der Bromberger Motor-
radklub ein Motorradrennen Bromberg—Posen—
Bromberg. Bei reger Beteiligung hiesiger und
außwärtiger Fahrer siegten in der 250 ccm-Klasse
Kotolinski-Bromberg, in der 350 ccm-Klasse Awis-
ram-Bromberg bis 500 ccm-Klasse Koscianski („Unja“
Posen). Die schnellste Beiwagenmaschine steuerte
Trzyluzewski-Posen. Im Anschluß an das Straßen-
rennen fand am Nachmittag im Städtischen Sta-
dion ein Aischenbahnenrennen statt, dem der erwar-
tete Publikumserfolg wegen mehrerer nieder-
gehender Gewitter nicht besahret war.

hi. Ein größeres Schadenfeuer ent-
stand in der Fahrradfabrik Johannes Brod in

der Königstraße. Als Ursache wird Selbstentzün-
dung feuergefährlicher Materialien angegeben.
Verbrannt sind außer dem Dachstuhl und der ge-
samten Inneneinrichtung gegen 1000 Fahrrad-
rahmen und eine größere Anzahl Ventstangen,
Gabeln und andere Fahrradbedarfsartikel. Der
genaue Schaden konnte, da der Inhaber abwesend
ist, noch nicht festgestellt werden.

hi. Neuer Brotpreis. Der Stadtpräsi-
dent hat den Preis für ein 3 Pfund-Koggenbrot
auf 56 Groschen herabgesetzt und warnt vor höhe-
ren Preisforderungen unter der Androhung
strenger Bestrafung.

hi. Aus dem Gerichtssaal. Die Straf-
kammer des hiesigen Bezirksgerichts verurteilte
einen gewissen Bronislaus Kuhl wegen wieder-
holten schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus,
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizei-
aufsicht verurteilt.

Czarnikau

e. Die Ortsgruppe des Verbandes
für Handel und Gewerbe hielt am Frei-
tag, 7. d. Mts., ihre Monatsversammlung ab.
37 Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe und 5
Mitglieder der Ortsgruppe Kolmar waren an-
wesend. Es wurden Mitteilungen der Verbands-
leitung zur Kenntnis genommen und nach leb-
hafter Aussprache zur Regelung des Vorstands
überlassen. Hierauf folgte der Bericht über die
gemeinsame Fahrt nach Schneidemühl. Weiter
wurde beschlossen, am Sonntag, dem 16. d. Mts.,
gemeinsam mit der Ortsgruppe Kolmar ein
Sommerfest in Fikerie (Marianowo) zu veran-
stalten, um den Zusammenschluß der Bezirksgruppen
zu pflegen.

Inowroclaw

z. Achtung, Hundediebe. In den letzten
Tagen sind verschiedenen Bürgern der Stadt ihre
Hunde abhanden gekommen, so dem Herrn Kauf-
mann Jasiniski, Kynel, ein brauner Jagdhund,
Herrn Matuzak, sw. Duch, ein Wachhund, dem
Kaufmann Kaczmarek, Kynel, ebenfalls ein Hund,
einem Herrn Dorawski von der Kleinfiedlung,
und noch anderen. Personen, die irgendwelche
Angaben über das Verschwinden der Hunde
machen können, werden gebeten, den Interes-
santen Mitteilung zukommen zu lassen. Hohe Be-
lohnungen werden zugesichert.

z. Besitzwechsel. Das Haus des verstor-
benen Schuhmachermeisters Herrn Bronicki, ul.
Kosciuszki 17, ging durch Kauf an den Fleischer-
meister, Herrn L. Benedykcinski, hier selbst, Kynel
23, für den Preis von 70 000 Zloty über.

z. Diebstähle. In den vergangenen beiden
Tagen sind wieder verschiedene Diebstähle in un-
serer Stadt ausgeführt worden. So wurde den
Herrn Wilczak und Ochocki Wäsche und Garderobe
im Werte von 300 Zloty gestohlen. Ein Jan
Lysjak meldet, daß vom Gute Dulkst eine größere
Menge Getreide entwendet worden ist, Herr Jozef
Karnik vom Klost in der ul. Dworcowa meldet
den Diebstahl von Stempelmärken im Werte von
50 Zloty, einem Herrn Franciszek Rettmann aus
der ul. Solantowa wurden verschiedene Sachen
im Werte von 100 Zloty gestohlen. Nach den
Dieben wird gesucht.

z. Was heute alles gemacht wird.
Unberufene Helfer, die mit ihren Rädern und
Plänen erschienen waren, hatten auf dem Felde
des Dorfschmiedemeisters aus Marcinkowo aus
60 Garben das Getreide ausgedroschen und sind
damit verschwunden. Die Garben hatten die Täter
wieder schön zusammengestellt. Als der Eigen-
tümer sich aus Dreifchen machen wollte, fand er
nur leere Garben vor.

Kempen

gr. Felddiebstahl. Nachts wurden dem
Landwirt Stanislaw Burzala in Rierzno auf dem
Felde gegen 83 Garben Hafer gestohlen und aus-
gedroschen. Der Polizei gelang es, den Täter zu
ermitteln. Der Schaden wird auf zirka 150 Zloty
taxiert.

gr. Diebstahl. Nachts drangen Diebe in
die Wohnung des Arbeiters Niedzwiecki in Rod-
zameze ein und entwendeten verschiedene Klei-
dungsstücke im Gesamtwerte von 100 Zloty.

gr. Opfer der Leichtgläubigkeit.
Der in der hiesigen Gegend bekannte Dieb Wole-
slaw Garbowski aus Gajtkow, welcher erst dieser
Tage aus dem Gefängnis in Wielun entlassen
wurde, kam nach Wolelawice und wollte dort
übernachten. Er fand aber nirgends ein Nacht-
quartier und begab sich in den nächsten Garten,
wo der Pächter desselben in einer Hütte Wache
hielt. Garbowski hat und stiehlt den Pächter so
lange, bis er ihm erlaubte, mit ihm in der Hütte
die Nacht zu verbringen. Wie groß war aber
morgens das Entsetzen des Pächters, als er sah,
daß sein Schlafgenosse schon ausgeflohen ist und
seine Barthaar in Höhe von über 50 Zloty und
die Uhr mitgenommen hatte. Die Polizei wurde
sodort benachrichtigt, und es gelang ihr, Gar-
bowski festzunehmen. Weder das Geld noch die
Uhr wurden bei ihm vorgefunden.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Biergroßhandlung J. Priedte (Dobrowskiego
Nr. 28), welche die Erzeugnisse der Erzberger
Brauerei in Znowiec vertreibt, hat neuerdings
mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 Zloty
ihre Betriebsräume in nennenswertem Umfange
erweitert. Durch die Danziger Werft hat sie eine
maschinelle Anlage aufstellen lassen, die in 16
Stunden 150 Zentner Eis herstellt; von Appar-
aten modernster Konstruktion werden täglich
8000 bis 10 000 Zloty an Bier abgefüllt.
Ferner wurden zwei ganz neuartige Maschinen
angeschafft, die pro Tag 15 000 Zloty an
mit Mineralwasser bzw. Limonaden liefern, we-
ber zu erwähnen ist, daß der Zuckerrührer
auf kaltem Wege durchgeführt wird. Große
Sorgfalt wurde schließlich auf die Erreichung
sachgemäßer Kühlräume gelegt. Mit anderen
Worten: In der Gesamteinrichtung, die durchweg
elektrisch betrieben wird, spielen eine Reihe
neuerer technischer Erfindungen eine
wesentliche Rolle.

Fort mit den Gerichtsferien!

Wenn der Frühling auf die Berge steigt, eilen die Gläubiger zum Gericht, voll Sorge, ob es gelingen werde, „noch“ vor dem Spätherbst den Vollstreckungstitel zu erhalten. Handel und Industrie aber laufen geschlossen Sturm gegen eine Einrichtung, die vor einem halben Jahrhundert geschaffen wurde, um die Landbevölkerung nicht in der Ernte zu stören (!), und verweisen auf die völlig veränderten Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse.

Die steigende Anspannung der Wirtschaftslage drängt immer schärfer zur Klärung. Im Grunde ist die Fragestellung einfach: würde jemand auch heute noch auf den Gedanken kommen, Gerichtsferien einzulegen? Mit anderen Worten: kann eine Einrichtung, die die Existenzfrage unseres gesamten Wirtschaftslebens einschneidend berührt, aufrechterhalten werden, nachdem — unfruchtlich — ihr gesetzgeberischer Grund nicht mehr besteht?

Die gesetzlichen Ferienfragen sind genau umgrenzt; es sind besonders die Arreste, einstweiligen Verfügungen, Wechsel-, Arbeitsgerichts- und hauptsächlich Mietfachen. Darüber hinaus kann zur Ferienfrage erklärt werden, was „besonderer Beschleunigung“ bedarf. Das ist die große Masse der Prozesse, deren ununterbrochene Weiterbearbeitung die gesamte Wirtschaft als unumgänglich verlangt. Sie tut das, weil die Ferien eines der wertvollsten Mittel des zahlungsunwilligen Schuldners sind, noch dazu unter dem Schutze des Gesetzes dem Gläubiger monatelang sein Recht zu verweigern. Dem Richter steht es zwar frei, in jedem Einzelfall das Eilbedürfnis anzunehmen, und es empfiehlt sich dringend, das frühzeitig zu

beantragen. Aber die starke Personalverminderung und der infolge der Urlaubshäufung beständige Wechsel in der Ferienbesetzung sind im Wege. So kommen denn nur Sachen von überdurchschnittlicher Eilbedürftigkeit zum Zuge. Wer mag das hoffen, sich auf die allgemeine Wirtschaftslage berufen zu können? Der Gläubiger aber, der weiß, aber nicht „beweisen“ kann, daß die Lage des Gegners sich zusehends ungünstiger gestaltet, ist ja auch selbst Schuldner! Dazu kommt die Verschlechterung der Bearbeitung, wenn überlastete Ferienvertreter in fremden Arbeitsgebieten tätig werden. Endlich bleibt es nicht bei den Ferien selbst: schon lange vorher machen sie sich bemerkbar, und die Terminsaktion naher sorgt dafür, daß nur ein Teil „schon“ in den September oder Oktober kommt.

Also keine Verehrung für Althergebrachtes, das keinen Sinn mehr hat? Keineswegs, dafür aber um so sachlichere Gründe. Hilfsrichter ständig bereitzubehalten, verbietet die Sparjamkeit. Und doch ist jede Verschlechterung der Rechtspflege ein Schlag gegen die soziale wie materielle Wohlfahrt unseres Volkes und damit gegen seine Finanzkraft. Will man aber an solche Sparjamkeit „nicht“ verzichten, so müßten sich wie bei jeder Behörde, jedem Wirtschaftsunternehmen geeignete Jahresurlaubspläne aufstellen lassen. Die Justiz, die in ungeahntem Maße aus der Rationalisierung der Wirtschaft gelernt hat, sollte sich auch hier dem „Geist der Zeit“, ihren wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen anpassen. Dazu gehört ständige Bereitschaft. Darum nochmals: Fort mit dieser wirtschaftsfeindlichen Einrichtung!

Kommissionsgeschäfte und Steuer

Art. 5, Punkt 5, Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes bestimmt: „Als Kommissionsgeschäfte gelten nur solche Unternehmen, die das Kommissionsverhältnis nachweisen, andernfalls müssen sie als solche, die auf eigene Rechnung tätig sind, behandelt werden.“

Wie der Nachweis über den Charakter des Unternehmens als Kommissionsunternehmen erfolgen soll, erläutert uns § 16, Abs. 1 der Verordnung des Finanzministers, der lautet:

„Als Kommissionsgeschäfte gelten nur solche Unternehmen, die das Kommissionsverhältnis nachweisen. Der Nachweis des Kommissionsverhältnisses wird erbracht durch den zwischen dem Kommissionär und dem Kommittenten abgeschlossenen Vertrag, der ausdrücklich den Verkaufspreis der Ware sowie die Höhe der Entschädigung enthält.“

Wie die Höhe der Entschädigung nachgewiesen werden soll, davon spricht der 2. Abs. des § 16: „Die Summe der Provisionen oder anderer Entschädigungen, die der Kommissionär erhält, müssen durch ordnungsmäßig geführte Bücher ausgewiesen werden.“

Also sprechen vor allem die Absätze 1 und 2 des § 16 von zwei gänzlich verschiedenen Dingen; Abs. 1 spricht von dem Nachweis des Kommissionsverhältnisses und also von einem Rechtsverhältnis, während Abs. 2 vom Nachweis der Entschädigung und also von einem tatsächlichen Ver-

hältnis spricht. Also schon nach dem Inhalt der Verordnung selbst wäre die Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher nur eine Bedingung für die Anerkennung der „Summe“, das heißt der Höhe der Entschädigung und nicht für das Bestehen eines Kommissionsverhältnisses.

Das Kommissionsverhältnis, das im Sinne des Abs. 1 des § 16 nachgewiesen wird, kann nicht deshalb abgelehnt werden, weil der Kommissionär keine Handelsbücher führt. Wenn also die Behörde in ihrer Antwort auf die Klage die Ablehnung des Kommissionsverhältnisses nur damit begründet, daß der Zahler keine Bücher führt, so steht dieser Standpunkt mit dem Inhalt des § 16, Abs. 2 der Verordnung selbst im Widerspruch. Die Erläuterung dieser letzteren Vorschrift jedoch, die zu der Annahme führt, daß Handelsbücher ein notwendiges Erfordernis zur Anerkennung des Kommissionsverhältnisses und Anwen-

Eltern haften für den Schaden ihrer Kinder

Jugendliche über sieben Jahre nicht von aller Haftung frei

Zu den vielen Pflichten, die die Eltern nach dem Gesetze zu erfüllen haben, gehört auch die Aufsichtspflicht. Vater und Mutter müssen aufpassen, daß ihre Kinder kein Unheil anrichten, andernfalls sie sich schadenerzulpflichtig machen. In gleicher Weise wie die Eltern haften auch die Vormünder, Lehrherren, Erzieher und alle sonstigen aufsichtspflichtigen Personen. Die Genannten müssen also „genügend“ aufpassen! Was aber im einzelnen Falle genügt, kann allgemein nicht ausgedrückt werden. Hierbei gibt es nur einen guten Rat, so viel wie möglich aufzupassen und vor allen Dingen diejenigen Gegenstände den Kindern fortzunehmen, die am meisten Unheil anrichten können, wie z. B. Pistolen, Katapulte, Fliegebogen, Armbrüste usw. Dies ist natürlich nur dann erforderlich, wenn die Gewißheit nicht besteht, daß das Kind nur dort schießt, wo es keinen wesentlichen Schaden anrichten kann.

Nach der Rechtsprechung genügt im Allgemeinen die normale Aufsicht. Findet das Kind z. B. beim Spielen auf irgendeinem Platze einen Gegenstand, mit dem es Schaden anrichtet, so kann man nicht sagen, daß die Eltern ihre Aufsichtspflicht verletzt haben, denn sie konnten nicht damit rechnen, daß das Kind diesen Gegenstand finden würde. Hinsichtlich der Aufsichtspflicht wird es auch viel auf das Alter des Kindes ankommen. Im allgemeinen sind natürlich junge Kinder mehr zu beaufsichtigen als ältere. Kinder, die zu Ungehorsamkeiten neigen, erfordern zweifellos mehr Beaufsichtigung als artige Kinder. Im Interesse ihres Geldbeutelns werden daher alle aufsichtspflichtigen Personen gut tun, die zu überwachenden Kindern in dieser Hinsicht nicht zu überschätzen. Wiederholt haben verschiedene Gerichte bereits entschieden, daß es zur Aufsichtspflicht nicht genügt, wenn die Eltern usw. ihren Kindern verbieten, mit Steinen zu werfen oder mit Fliegebogen zu schießen. Nur wo nach Lage des Falles mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden konnte, daß das Kind gehorchen würde, also wenn es sonst immer gehorcht hat, wird man den Vater nicht dafür verantwortlich machen können, wenn es ausnahmsweise nicht gehorcht und Schaden anrichtet.

Die Aufsichtspflicht ist übrigens, wie die Rechtsprechung verschiedentlich zeigt, für alle Personengruppen nicht die gleiche: Eltern, die den ganzen Tag auf Arbeit sind, werden weniger streng haften als solche, die nichts zu tun haben und dadurch natürlich der Aufsichtspflicht besser genügen könnten. Nun kann es aber vorkommen, daß die Eltern eines solchen Missetäters arme Leute sind, während das Kind selbst durch eine Schenkung oder Erbschaft wohlhabend geworden ist. Dann erhebt sich die Frage, ob das Kind selbst schadenerzulpflichtig sein kann. Dies ist jedoch nach dem Gesetze zu verneinen, wenn es nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat. Bis zu diesem Alter kann das Kind also nach Herzenslust unartig sein, es

kan höchstens seine Eltern haftbar machen, niemals sich selbst! Aber auch Kinder von über sieben Jahren sind erfahrungsgemäß bisweilen nicht derartig geistig reif, als daß es gerecht erscheinen dürfte, sie bedingungslos zur Verantwortung heranzuziehen. Nach dem Gesetze sind Kinder von über sieben Jahren nicht von aller Haftung frei, vielmehr ist von diesem Alter ab die Prüfung des jeweils zu beurteilenden Falles entscheidend.

Zwischen sieben und achtzehn Jahren hängt die Verantwortlichkeit des jugendlichen Täters für den angerichteten Schaden davon ab, ob er bei Begehung die zur Verantwortlichkeit nötige „Einsicht“ besaß. Dieser erforderliche Grad der Einsicht ist jedesmal besonders festzustellen. All-

gemeine Erwägungen etwa derart, daß der Täter nahezu achtzehn Jahre alt war, erfüllen die Bedingungen nicht. Wann aber ist die geforderte verlangte „Einsicht“ vorhanden? Der § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfordert nicht bloß die Reife zur Erkenntnis der Gefährlichkeit der Handlung, sondern auch die Reife des Jugendlichen zur Erkenntnis seiner Verantwortlichkeit, und zwar auch in dem Sinne, daß es sich dessen bewußt sein muß, in irgendeiner Weise für die Folgen seiner Handlung einstehen zu müssen. Bei einer Handlung, durch die sich ein Kind selbst beschädigt, deutet sich in der Regel die Einsicht zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit für die Handlung mit der Einsicht zur Erkenntnis ihrer Gefährlichkeit.

Mag der Gesetzgeber freilich in seiner Rücksicht für die Jugend recht weit gegangen sein, so mögen die Geschädigten aber nochmals darauf hingewiesen sein, daß Eltern und Erzieher sowie alle anderen aufsichtspflichtigen Personen für den von dem jugendlichen Täter angerichteten Schaden einzustehen haben, wenn sie nicht genügend aufpassen oder das Unheil sonstwie selbst heraufbeschworen haben. Wenn nun ein kleiner sechsjähriger Junge, der selbst reich ist, einem armen Manne einen Schaden zufügen würde, so würde nach den bisher gestrichelten Vorschriften der arme Mann unter Umständen leer ausgehen können, zumal wenn die Aufsichtspflicht für das Kind nicht vernachlässigt worden ist. Das Gesetz hat aber nun zur Vermeidung solcher Härten bestimmt, daß das Kind haftpflichtig gemacht werden kann, auch wenn es erst sechs Jahre alt oder noch jünger ist. In diesem Falle kommt es ganz auf die Vermögensverhältnisse des kleinen Täters und die des Geschädigten an.

Sobald die Berufungskommission, obwohl das Kommissionsverhältnis in Uebereinstimmung mit Abs. 1 des § 16 der Ausführungsverordnung nachgewiesen wurde, die Provisionssumme nicht festgelegt hat und sie nicht zum Umsatz genommen hat, sondern dafür angenommen hat, daß die Steuerzahler die betreffende Ware verkauft hat, und zwar auf eigene Rechnung, so hat das Oberste Verwaltungsgericht mit einem solchen Verfahren der Vorschriften des Art. 5, Abs. 5 des Abs. 1 B. des Gewerbesteuergesetzes in Verbindung mit § 16, Abs. 1 der Ausführungsverordnung gesehen und im Sinne des Art. 26 des Gesetzes über das Oberste Verwaltungsgericht (D. Nr. 400/26) die beklagte Entscheidung niedergeschlagen. (Urteil vom 20. November 1929, Reg.-Nr. 4720/27, betr. die Klage des Johann Jasada.)

gemeine Erwägungen etwa derart, daß der Täter nahezu achtzehn Jahre alt war, erfüllen die Bedingungen nicht. Wann aber ist die geforderte verlangte „Einsicht“ vorhanden? Der § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfordert nicht bloß die Reife zur Erkenntnis der Gefährlichkeit der Handlung, sondern auch die Reife des Jugendlichen zur Erkenntnis seiner Verantwortlichkeit, und zwar auch in dem Sinne, daß es sich dessen bewußt sein muß, in irgendeiner Weise für die Folgen seiner Handlung einstehen zu müssen. Bei einer Handlung, durch die sich ein Kind selbst beschädigt, deutet sich in der Regel die Einsicht zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit für die Handlung mit der Einsicht zur Erkenntnis ihrer Gefährlichkeit.

Mag der Gesetzgeber freilich in seiner Rücksicht für die Jugend recht weit gegangen sein, so mögen die Geschädigten aber nochmals darauf hingewiesen sein, daß Eltern und Erzieher sowie alle anderen aufsichtspflichtigen Personen für den von dem jugendlichen Täter angerichteten Schaden einzustehen haben, wenn sie nicht genügend aufpassen oder das Unheil sonstwie selbst heraufbeschworen haben. Wenn nun ein kleiner sechsjähriger Junge, der selbst reich ist, einem armen Manne einen Schaden zufügen würde, so würde nach den bisher gestrichelten Vorschriften der arme Mann unter Umständen leer ausgehen können, zumal wenn die Aufsichtspflicht für das Kind nicht vernachlässigt worden ist. Das Gesetz hat aber nun zur Vermeidung solcher Härten bestimmt, daß das Kind haftpflichtig gemacht werden kann, auch wenn es erst sechs Jahre alt oder noch jünger ist. In diesem Falle kommt es ganz auf die Vermögensverhältnisse des kleinen Täters und die des Geschädigten an.

Steuer-Rundschau

Besitzwechsel mit Steuerrückständen

Nach Art. 92 des Gewerbesteuergesetzes sind Steuerforderungen aus dem Inventar des Steuerzahlers vor allen anderen Ansprüchen zu befriedigen. Das höchste Gericht hat in dieser Hinsicht (unter Nr. 1568/27) erläutert, daß die Gewerbesteuer auch das besondere Vorrecht genießt, das in Art. 7 des Gesetzes über die Privilegien und Hypotheken vorgesehen ist. Dieses Vorrecht lastet auf dem beweglichen Vermögen des Schuldners. Wenn also dessen Unternehmen in andere Hände übergeht, so hat der Käufer für die von seinem Vorgänger nicht bezahlten Steuern einzustehen. Als Unterpfand kommen hierbei nicht nur die Geschäftsräume des Unternehmens, sondern auch die Waren, Guthaben usw. in Betracht. Erstreckt sich der Besitzwechsel lediglich auf die Geschäftsräume, so kann davon keine Rede sein, daß ihr Inhaber irgendwelche Schulden seines Vorgängers übernimmt. Einen abweichenden Standpunkt nahm im konkreten Falle das Finanzamt ein, indem es bei der Eintreibung der Steuern, die der Vorgänger zu zahlen hatte, die dem neuen Inhaber gehörenden Waren mit Beschlagnahme belegte, obgleich nur das Lokal des Unternehmens Gegenstand des Besitzwechsels war.

Das Oberverwaltungsgericht, das sich mit diesem Fall befaßte, stellte fest, daß der Erwerber eines Unternehmens für die Schulden seines Vorgängers nur in dem Maße einzustehen hat, wenn der Erwerb sich auf das ganze Unternehmen, nicht bloß auf die leeren Geschäftsräume erstreckt, wobei der Umstand, daß das neue Unternehmen derselben Branche angehört und sogar dieselbe Kundenschaft hat, belanglos ist. Mitbin war die Beschlagnahme der Waren, die der neue Inhaber des Lokals nicht von seinem Vorgänger, sondern von dritten Personen gekauft hatte, ungesetzlich. (Urteil Nr. 2285/28.)

Zeiten vergehen, Steuern bestehen

Steuerturifosa aus der Vergangenheit

Einst besteuerte man in Oesterreich — es ist noch gar nicht so lange her — die Fenster, die zur Straßenfront hinausgingen. Daher baute man damals Häuser mit fensterlosen Mauern, die traurig anzusehen waren. Die Fenster gingen alle in den Garten oder nach hinten in die Hofe. Im 18. Jahrhundert gab es nicht nur eine Hundesteuer, sondern auch eine doppelte auf Papageien, Katzen und Eingebögel. Damals kam auch die Perückensteuer auf, die höher war als alle anderen, aber ohne Perücke konnte man nicht leben — damals! Wer sich einen Diener hielt, zahlte dafür keine Steuer. Hatte der Diener aber eine Vivree, dann mußte gezahlt werden. Doch was ist das gegen die Barsteuer des 18. Jahrhunderts? Ein Mann ohne Bart wäre damals auf der Straße ausgelacht oder eingesperrt worden. Also mußte sich jeder einen Bart stehen lassen und zahlen. Oesterreichs Kaiser erfand den damals die Balkensteuer, die sie Luftbausteuer nannten, weil jeder, der gewissermaßen „in die Luft hinausbaute“, eine Steuer zahlen sollte. Hierzu gehörten auch Türmchen und Erker an den Häusern, aber jedes Haus hatte Türme und Erkerchen, ja die Polizei verlangte solche in bestimmten Straßen.

Die Junggesellensteuer, die jetzt Ledigensteuer heißt, weil es im Gegensatz zu früher nicht nur männliche Junggesellen gibt, ist eine uralte Einrichtung, erfunden von dem Finanzminister des ewig geldbedürftigen Ludwig XIII., der diese Steuer aber noch ausdehnte. Nicht nur hatte jeder junge Mann von seinem 20. Lebensjahr bis zum Tage seiner Hochzeit jährlich eine Abgabe zu entrichten, sondern auch die Eltern unverheirateter Mädchen mußten zahlen, so lange die Mädchen nach ihrem 16. Lebensjahr nicht verheiratet waren. Aber auch nach der Hochzeit hörte die Steuerzahlei nicht auf; denn wenn ein Ehepaar

fünf Jahre verheiratet war und noch keine vier Kinder besaß, mußte es für jedes fehlende Kind so lange zahlen, bis es auf die Welt kam! Unter Umständen lebenslänglich. Die berühmte Salzsteuer Ludwigs XIV. hat dann bekanntlich mit zur Revolution geführt.

Daß Kaiser Justinian nicht nur das Wasser und das Brot, sondern zuletzt auch die Luft besteuern wollte, ist bekannt. Er starb dann aber, bevor der Entwurf Gesetz werden konnte, an Asthma, bekam also selber keine Luft mehr. Die deutsche Schornsteinsteuer, die jeden sichtbaren Schlot besteuerte, ist übrigens erst im Jahre 1848 aufgehoben worden. Wenn auch diese eigenartigen und zum Teil unberechtigten Steuern längst weggefallen sind, so haben wir doch auch heute noch Steuern genug zu bezahlen. Es sei nur an die Einkommen-, Umsatz-, Gewerbesteuer, Autos, Luftfahrzeuge, Erbschafts-, Luxus-, Hund-, Kapital-, Grunderwerb-, Kirchen-, Gebäude-, Börsen-, Stempel-, Transport- und Wechselsteuer erinnert. Das scheint aber manchen Leuten noch nicht genug zu sein, vielmehr laufen täglich Dutzende von Briefen beim Finanzministerium ein, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß man auf diese oder jene Weise noch neue Steuern eintreiben könne. Der eine möchte die Publika, der andere die langen Haare, einer die Rasiermesser, der andere die Bärte besteuert haben. Zu große Wohnungen, zu breite Fenster, zu hohe Schornsteine, zu lange Fingernägel, Puder und Schminke, Samt und Seide, Alkohol und Bäume, die mehr als sieben Zentner Obst tragen, sollen einer Extrabgabe unterworfen werden. Und so weiter und so weiter. Steuern wird es immer geben, wenn sich auch die Ansichten, was man besteuern müsse und was nicht, im Laufe der Jahrzehnte immer ändern werden.

Rechtspiegel

Erbschaft und Begräbnislosten

Der Generalerbe ist verpflichtet, die Begräbnislosten des von ihm beerbten Toten derjenigen Person, die aus irgendwelchen Gründen das Begräbnis ausrichtete und bezahlte, zurückzuerstatten.

Diese Forderung an den Generalerben darf 100prozentig aufgewertet werden. (Ob. Ger. I. C. 588/30.)

Gefälschte Vollmacht

Ein Bevollmächtigter, der Gelder auf Grund einer (nicht von ihm!) gefälschten Vollmacht erhoben, ist nicht zur Rückgabe der erhobenen oder einlassierten Summen verpflichtet, falls er in gutem Glauben ohne Fahrlässigkeit und Unbesonnenheit handelte und sich an den fraglichen Geldern nicht selbst bereicherte. (Ob. Ger. I. C. 348/30.)

Die selbständige Funktion der Bankkonten

Ein Kaufmann besaß in einer Lubliner Bank zwei laufende Rechnungen: ein *Platz*- und ein *Sterling*-Konto. Als die Bank den *Raffaello* des Pfundkontos einlieferte, machte der Kunde geltend, daß auf seinem *Platz*-Konto ein Guthaben figurierete, das den *Raffaello* des Pfundkontos überwog. Das Appellationsgericht in Lublin bestätigte das Urteil der Vorinstanz, die erkannt hatte, daß die Bank nicht verpflichtet war, das Pfundkonto automatisch durch das Guthaben des *Platz*-Kontos zu entlasten. Der Kunde wandte sich hierauf an das höchste Gericht mit der Behauptung, daß die ihn auf den beiden Konten belastenden Summen eine einheitliche Schuld bilden, welche automatischer Verbindung nach Maßgabe der einlaufenden Deckung unterliege. Das höchste Gericht lehnte diesen Einwand ab, indem es den Standpunkt vertrat, daß die Bank in Anbetracht des Befehles zweier besonderer laufender Konten die Übertragung einer Position von dem einen Konto auf das andere ohne Auftrag des Kunden nicht vornehmen konnte; der Ausgleich der gegenseitigen Verbindlichkeiten hätte sonst nur bei Liquidierung eines der beiden Konten erfolgen können; da der Kläger aber eine solche nicht beantragt hatte, konnte die Bank mit Recht annehmen, daß der verschiedenartige Charakter der beiden Konten aufrechterhalten bleiben sollte. Demzufolge sei auf Abweisung der Kassationsklage zu erkennen. (Urteil Nr. I. C. 1708/29.)

Danzigs Wirtschaftsentwicklung im 1. Halbjahr 1931

Die wirtschaftliche Lage des Freistaates Danzig hat sich mit der allgemeinen Wirtschaftskrise weiter verschlechtert.

Der Hafenverkehr ist im ersten Halbjahr 1931 mit 3.935 092 N.R.T. im Eingang um etwa 30 000 N.R.T. kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen weist Gdingen sowohl im Schiffsverkehr als auch im Güterumsatz eine weitere Steigerung auf, die um so beachtlicher ist, als sich die Ausenhandelszahlen Polens infolge der ungünstigen Konjunktur nicht nennenswert verändert haben.

Hafenverkehr von Danzig und Gdingen im ersten Halbjahr (in 1000 N.R.T.)

	1931	1930	1929
Danzig	1935	1965	1723
Gdingen	1182	880	587

Im Güterumschlag steht die Kohle nach wie vor weitaus an erster Stelle:

Kohlenumschlag in Danzig und Gdingen im ersten Halbjahr (in 1000 t) (Index 1926 = 100)

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Danzig	100	100	2486	190	2518	194
Gdingen	100	100	776	454	1320	773

Im Verlauf des Prozesses der Ausschaltung Danzigs ist nun auch der Schrottimport vollständig nach Gdingen abgewandert. Dem Danziger Umsatz von kaum 3000 t stehen etwa 173 000 t in Gdingen gegenüber. Die Danziger Regierung hatte vor ungefähr einem Jahr an den Völkerbund eine Note in der Frage Danzig/Gdingen gerichtet. Der Bericht des Juristenkomitees des Völkerbundes, das mit der Prüfung der Streitsache betraut war, bezeichnet die Entscheidung des Hohen Kommissars Hayking vom 15. August 1921 über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen als bindende juristische Verpflichtung Polens Danzig gegenüber. Auf dieser Grundlage werden nun die weiteren Verhandlungen geführt. Dass sie in absehbarer Zeit nennenswerten Erfolg haben, ist ausgeschlossen.

Der Beschäftigungsgrad der Metallindustrie ist aussergewöhnlich schlecht. Die Schichau-Werft baut seit Mai für Sowjetrussland neun Schlepper (für 1,3 Mill. Gulden), die Ende August fertig sein sollen. Die in Aussicht gestellten weiteren Arbeiten sind bisher, mit Ausnahme eines 22 000 Gulden-Auftrages, ausgeblieben. Die Klawitter-Werft hat die Arbeit vollkommen eingestellt. Mit den Gläubigern ist ein Vergleich auf der Basis von 50 Prozent Auszahlung der Forderungen einschliesslich der entstandenen Kosten abgeschlossen worden.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter erheblich verschlechtert. Bei den sieben Arbeitsämtern des Freistaates meldeten sich jeweils im Halbjahr 1931 (Monatsdurchschnitt) 24 511 Arbeitslose, 1930: 18 367, 1929: 14 565, 1928: 12 860. Infolge der ungewöhnlich hohen Belastung der Staatsfinanzen stellt nun auch der Freistaat Danzig wie alle Staaten, die eine Sonderfürsorge für Erwerbslose oder eine Arbeitslosenversicherung haben, die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung ein, wenn der Erwerbslose inner-

halb der letzten drei Jahre 27 Monate hindurch Unterstützung bezogen hat.

Die Aufbringung der Mittel zur Ausbalancierung des Etats wird immer schwieriger. Nach den Ausführungen des Finanzsenators gelegentlich der Etatsdebatte im Volkstag schloss das abgelaufene Finanzjahr mit einem Defizit von etwa 9 Mill. Gulden, das im neuen Haushaltsplan berücksichtigt werden musste. Durch das Ermächtigungsgesetz vom 23. Januar 1931 konnte der Senat einen Ueberbrückungskredit von 16 Mill. Gulden aufnehmen, der gleichzeitig die fällige Schuldentilgung decken sollte. In Durchführung des Sanierungsprogramms wurde die Erbschaftsteuer erhöht, die Mieten zugunsten der Staatskasse um 10 Prozent gesteigert, die Umsatzsteuer auf 1 1/2 Prozent (1 Prozent) festgesetzt, eine Erhöhung der Festbesoldetensteuer von 7 1/2 auf 8 Prozent beschlossen sowie ein Notzuschlag von 4 Prozent des Steuersatzes zur Einkommensteuer bei höheren Einkommen erhoben. Durch Abstriche konnten nur 1,7 Mill. Gulden eingespart werden. Gegenwärtig ist ein weiterer Betrag von 6 Mill. Gulden notwendig, um die Ausfälle in dem Steueraufkommen und die Mehrforderungen der Erwerbslosenfürsorge auszugleichen.

Mit dem 1. April 1931 änderte sich auch die Branntweinbesteuerung. Die Verbrauchsabgabe soll in Zukunft nur noch 5 Gulden (statt 8 Gulden) betragen. Dieser Beschluss des Volkstages ist für die Situation charakteristisch. Rein zahlenmässig ist bisher jeder Etat ausgeglichen gewesen. Die Schätzungen waren aber in einzelnen Fällen beim Vorschlag derart übertrieben günstig, dass an eine Erreichung des errechneten Aufkommens von Anfang an gar nicht zu denken war; die Praxis hat das dann bestätigt.

Das Defizit im Etat der Stadt Danzig betrug 9,3 Mill. Gulden, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch Gewährung eines Darlehens gedeckt wurden. Im Gegensatz zu sehr vielen deutschen Städten sind die Finanzen der Stadt Danzig durchaus gesund. Einem Vermögen von 215 Mill. Gulden stehen fast 70 Mill. Gulden Schulden gegenüber. Neue Steuern wurden nicht erhoben.

Die Zollstreitigkeiten sind immer noch nicht beigelegt; es ist auch kaum zu erwarten, dass in dem gegenwärtigen System der Zollverbundenheit, das der Danziger Bevölkerung direkt und indirekt trotz der polnischen Verschleierungsversuche schwere Nachteile bringt, eine Änderung eintritt. Die Frage der Exportprämien bleibt auch weiterhin offen.

Die Danziger Wirtschaft steht in einem ausserordentlich harten Existenzkampf. Polen lässt jedenfalls kein Mittel unversucht, dem Freistaat auf irgendeine Art zu schaden. Stiller und offener Boykott, unberechtigte Warenbeschlagnahme, Exportprämien, offensichtlich einseitige Begünstigung Gdingens sind Beweise genug. Dabei ist Danzig, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, der zweitbeste Kunde Polens. Die Zahlen der amtlichen polnischen Statistik erfassen den tatsächlichen Umsatz bei weitem nicht, da eine Zollgrenze zwischen Danzig und Polen nur für gewisse Monopolwaren besteht.

wohin mit dem Ueberfluss an Kaffee (während Millionen sich nicht einmal billigsten Kaffee-Ersatz mehr kaufen können); so geht es den südamerikanischen und australischen Diamantensuchern und Edelsteinhändlern, in deren gepanzerten Magazinen unvorstellbare Schätze sich sinn- und zwecklos anhäufen (während Millionen keinen Pfennig mehr in der Tasche haben). Sie alle, die Oelkönige, die Plantagenherren, die Weizenfarmer, die Diamantensucher, sind reich, unermesslich reich — — — Und mit ihnen — — — sie verhungern im Ueberfluss — — — Und mit ihnen — — — mehr als sie — — — hungern und darben selbstverständlich auch jene Millionen Menschen, denen sie einst Arbeit und Brot gaben.

Neuer Zolltarif fertiggestellt

Nachdem auch der zweite Teil des neuen Zolltarifes im Entwurf fertiggestellt worden ist, hat die Warschauer Handelskammer eine Sachverständigenkommission einberufen, die den Entwurf in seiner Gesamtheit noch einmal überprüfen wird. Der zweite Teil des Tarifes umfasst vor allem Industrieerzeugnisse, er enthält 19 Unterteile mit zusammen 90 Warengruppen. Die Warschauer Handelskammer will ihre Arbeiten noch im August beenden; im September soll der Entwurf dann den anderen Kammern zur Begutachtung vorgelegt werden, so dass man hofft, noch in diesem Jahre mit den Arbeiten fertig zu werden.

Wie wird die Rübenernte?

Nach den letzten Aufstellungen des Lichtschens Büros stellte sich am 1. August der Stand der Zuckerrüben in den Hauptanbauländern Europas folgendermassen dar: In Deutschland mit Ausnahme von Mecklenburg sowie einzelner Teile von Pommern und Schlesien ist der Stand befriedigend, stellenweise sogar als gut zu bezeichnen. In der Tschechoslowakei waren die Wetterverhältnisse im allgemeinen günstig, dagegen ist in Mähren und der Slowakei infolge mangelnder Niederschläge der Stand unter mittel. Hier ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine erheblich geringere Ernte als im Vorjahre zu erwarten, wozu auch die starke Einschränkung der künstlichen Düngung beigetragen hat. In Jugoslawien ist hinsichtlich der Wetterverhältnisse das Gegenteil der Fall; allzu reichliche Niederschläge haben den Rüben stark geschadet, dagegen wird für Rumänien und Bulgarien der Stand als sehr gut bezeichnet.

In Polen waren die atmosphärischen Bedingungen in der zweiten Julihälfte dem Wachstum der Rüben sehr günstig. Festzustellen ist jedoch ein auffallend starkes Auftreten von Krankheiten, vor allem in dem kleinpolnischen Anbaubereich wird über die dadurch erlittenen Einbussen sehr geklagt. In verschiedenen Teilen des Landes hat auch die heisse trockene Witterung der letzten Tage den Rüben geschadet, es scheint,

Vor einem neuen Zollkrieg?

Abbruch der Vertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei

Es ist eine typische Erscheinung der polnischen Aussenhandelspolitik, dass Polen mit allen Staaten der Welt geordnete, ja bisweilen freundschaftliche Wirtschaftsbeziehungen unterhält — nur nicht mit seinen unmittelbaren Nachbarstaaten, die fast dreiviertel seines gesamten Exports aufnehmen. Mit Deutschland tobt schon sechs Jahre der Wirtschaftskrieg, die Verhandlungen mit Oesterreich zwecks Abschluss eines neuen Handelsvertrages wurden jüngst abgebrochen und hinsichtlich der Tschechoslowakei droht gleichfalls ein Abbruch der Handelsbeziehungen. Angesichts der gleichartigen wirtschaftlichen Struktur Oesterreichs und der Tschechoslowakei konnte man annehmen, als letzter Ministerialdirektor Sokolowski Wien unverrichteter Dinge verliess, dass es auch nicht mit der Tschechoslowakei zu einer Einigung kommen werde. Tatsächlich wurden die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen unterbrochen, ohne dass man den Zeitpunkt der Wiederaufnahme bestimmt hätte. Diese überraschende Wendung suchte man offiziös damit zu begründen, dass die Unterhändler sich neue Instruktionen holen müssten — doch hat man in informierten Kreisen bald erkannt, dass es sich hier mehr um einen Abbruch als um eine Aufschubhandlung handelte.

Diese Auffassung bestätigt auch eine letzterens von der Regierung verlautbarte Darstellung des polnischen Standpunktes zu dieser Frage. Es wird wohl zugegeben, dass auch die Tschechoslowakei infolge der Wirtschaftskrise gewisse Massnahmen auf dem Gebiet der Zollpolitik ergreifen musste, um der einheimischen Landwirtschaft helfend beizuspringen, doch habe man bei der Abfassung aller dieser zolltarifarischen Anordnungen die Gegenwirkungen auf Seiten der Vertragsstaaten nicht in Betracht gezogen. Man hätte also auch nicht an Polen gedacht und daran, dass bei Anwendung der neuen Zölle durch die Tschechoslowakei nicht weniger als etwa 40 Prozent des polnischen Exportes nach der Tschechoslowakei von einem Tag auf den anderen vor völlig neue Voraussetzungen gestellt würden, auf die sie bis dahin in keiner Weise eingestellt waren. Polen befände sich lediglich in dem Genuss der Meistbegünstigungsklausel und damit auch in dem Genuss der Zollkonvention des tschechisch-ungarischen Vertrages, der aber von der Tschechoslowakei am 15. Dezember des vorigen Jahres gekündigt wurde. Durch Erlöschen dieser tschechoslowakisch-ungarischen Konvention änderten sich die Vorbedingungen für den polnischen Export nach der Tschechoslowakei ganz bedeutend zu Ungunsten Polens. Der Export lebender Schweine beispielsweise, der 34 Prozent des gesamten polnischen Exports nach der Tschechoslowakei ausmacht, sei durch dieses Vorgehen der Tschechoslowakei vollständig gehemmt worden.

Alle diese Umstände hätten den Beginn neuer Wirtschaftsverhandlungen notwendig gemacht. Die bereits seit mehreren Wochen geführten polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen hatten bisher allerdings noch keine nennenswerten Ergebnisse gezeigt. Vor kurzer Zeit sei eine neue, bereits die dritte Pause in den Verhandlungen in Prag eingetreten. Bei den Verhandlungen wäre Polen auf der Linie einer Entwicklung der Beziehungen, nicht aber ihrer Beeinträchtigung vorgegangen und habe deshalb ursprünglich ausschliesslich die Forderung einer Wiederherstellung des bisherigen Zustandes auf dem Gebiet der Züchtereiprodukte gefordert. Auf dieser Grundlage sei eine Verständigung jedoch nicht erzielt worden. Angeblich sei die tschechoslowakische Regierung bei Zugeständnissen an Polen auf diesem Gebiet auf grosse Schwierigkeiten innenpolitischer Art gestossen.

In demselben Masse, wie sich eine positive Antwort von tschechoslowakischer Seite hinauszögerte, hätten die polnischen Industriezweige immer dringender den Gedanken einer Wiederherstellung des früheren Gleichgewichts auf anderer Grundlage propagiert, nämlich durch Zurückziehung einer Reihe von Zollermässigungen, die durch Polen der Tschechoslowakei für deren Industrieexport vertraglich zugesichert waren. Diese zweite polnische Konzeption, die man in Gegenüberstellung zu der ersten polnischen als negativ bezeichnen kann, habe langsam — trotz der verständlichen Abneigung der polnischen landwirtschaftlichen Kreise — an Boden gewonnen, bis sie schliesslich offiziell mit der ersten Konzeption gleichgestellt wurde. Das sei im dritten, das heisst im Prager Stadium der Verhandlungen erfolgt. Auf diese Weise sei eine gewisse Zweigleisigkeit der Verhandlungen hergestellt worden, auf der sich die weiteren Besprechungen fortbewegten. Unabhängig von dieser Zweigleisigkeit, mit deren

als ob in dieser Hinsicht besonders Pommerellen und Teile des Posener Gebietes gelitten haben. Wahrscheinlich erscheint ausserdem ein qualitativer Rückgang der Rüben im ganzen Lande. Die bisher vorgenommenen Analysen haben ergeben, dass die Rübe selbst meist in der Ausbildung stark zurückgeblieben ist, auch der Zuckergehalt wird aller Wahrscheinlichkeit nach geringer sein als im Vorjahre.

Heute Diskontsenkung in Deutschland

Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank ist aller Wahrscheinlichkeit nach noch am heutigen Dienstag zu erwarten. Nachdem sich erwiesen hat, dass auch die Freigabe des Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen in keiner Weise irgendwies erschütterte, nachdem vor allem das Vertrauen des Auslandes grösstenteils wiedergekehrt ist, hält man den Zeitpunkt für gekommen, um ohne Befürchtungen eine Senkung des Diskontsatzes vornehmen zu können. Es war von vornherein klar, dass der Satz von 15 Prozent nur so lange bestehen blieb, als es zur Ueberwindung der Schwierigkeiten notwendig war. Dass die Senkung bereits jetzt möglich ist, beweist von neuem, dass es Deutschland gelungen ist, der Krise wirklich Herr zu werden. Für Deutschlands Wirtschaft ist ein herabgesetzter Diskontsatz die Voraussetzung für die Wiederanbahnung normalen Arbeitens, denn in seiner gegenwärtigen Höhe macht er natürlich jeden Kreditverkehr unmöglich. Man rechnet mit einer Ermässigung auf 10 Prozent.

Danzig ermässigt den Diskontsatz

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 10. August ihren Diskontsatz von 10 Prozent auf 7 Prozent und ihren Lombardsatz von 12 Prozent auf 8 Prozent herabgesetzt.

Nachdem der normale Bank- und Zahlungsverkehr in Danzig wieder aufgenommen ist, hat die Bank von Danzig, die zwecks Beschränkung des Kreditbedarfes auf das notwendigste Mass am 28. Juli ihren Diskontsatz von 7 auf 10 Prozent und ihren Lombardsatz von 10 auf 12 Prozent erhöht hatte, diese Krisenmassnahmen wieder abgebaut. Zu dieser erfreulichen Massnahme, die im Interesse der Danziger Wirtschaft sehr zu begrüssen ist, konnte sich die Bank von Danzig ohne Zögern entschliessen, da der Status der Bank, insbesondere die Devisendeckung des Notenumlaufes, sich ausserordentlich günstig entwickelt hat. Die Deckung des Notenumlaufes durch Guthaben bei der Bank von England beträgt auch nach der bereits erfolgten Abdeckung des ausländischen Kredits mehr als 70 Prozent. Die Gewährung von Diskont- und Lombardkrediten ist keinerlei Beschränkungen mehr unterworfen.

Hilfe die offiziellen Stellen heute ein Kompromiss mit der Tschechoslowakei suchen, sei es nötig, festzustellen, dass sich in den polnischen Wirtschaftskreisen, ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zum agrarischen oder zum industriellen Lager, eine gewisse Vereinheitlichung der Ansichten dahingehend herausgebildet habe, dass eine Revision des Handelsvertrages notwendig sei, selbst um den Preis einer Kündigung des Vertrages. Der Druck der Wirtschaftskreise auf die Regierung in der Richtung einer Kündigung des Vertrages sei ungewöhnlich stark, was unschwer aus der Erregung zu ersehen sei, mit der die polnischen Wirtschaftskreise öffentlich das Thema der Verhandlungen mit der Tschechoslowakei erörtern. Die Gefahr einer Kündigung der Konvention, die sich hinter jeder Verzögerung der Verhandlungen verbirgt, sollte beide Seiten zu einer möglichst schnellen Erreichung der Verständigung geneigt machen.

Dies der Standpunkt der Regierung. Will man sich aber ein objektives Urteil über diese Frage bilden, so kann man die Darstellung der Regierung nicht so ohne weiteres billigen. Man darf nicht übersehen, dass der Handel Polens mit der Tschechoslowakei schon seit Jahren ein erhebliches Aktivum zu Gunsten Polens aufweist, das durchschnittlich 30—40 Prozent beträgt. Offenbar hat die Tschechoslowakei es bei diesem für sie so ungünstigen Stand nur aus dem Grunde bewenden lassen, dass sie mit einer Wandlung der Verhältnisse rechnete. Statt dessen aber musste die Tschechoslowakei in den letzten Jahren die Beobachtung machen, wie Polen einerseits alle ihm durch den bisherigen Vertrag gebotenen Exportchancen restlos ausnützte, und andererseits den tschechischen Export allmählich um alle Vorteile brachte, die der Handelsvertrag der Gegenseite bot, indem die Zollmauern um Polen immer höher aufgeführt wurden, die einen ständigen Rückgang des tschechoslowakischen Industrieexports nach Polen zur Folge hatten. Bei jedem Handelsgeschäft muss der Grundsatz des gleichen Gebens und Nehmens herrschen. Man kann nicht auf der einen Seite ein Land mit Agrarprodukten überschweben wollen und gleichzeitig sich gegen den Industrieimport abschliessen. Die Zuspitzung der Beziehungen zur Tschechoslowakei ist letzten Endes eine Folge des ständigen Lavierens der polnischen Handelspolitik zwischen Agrar- und Industrieprotektionismus, und man kann dauernd nicht auf zwei Stühlen sitzen.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 10. August. Die Produktenbörse zeigte zu Beginn des neuen Berichtsschnittes wiederum ein sehr festes Bild. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Wiederaufnahme des Verkehrs im handelsrechtlichen Lieferungsgebiet. Die Notierungen kamen nur schwer zustande, da es zunächst an Angebot fehlte, so dass der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machen musste, die Notierungen vorübergehend auszusetzen. Später lag Weizen gegen die letzte Notiz am 6. 8. um 10.30 bis 14.30 Mark fester. Roggen setzte 10 Mark höher ein. Hafer war um 5—8 1/2 Mark erhöht. Das Inlandsangebot zur prompten Lieferung hat sich völlig zurückgezogen und der anscheinend schwach versorgte Konsum bewilligte angesichts des nach wie vor lebhafteren Mehlfabsatzes für Brotgetreide 5—6 Mark über Sonnabendniveau liegende Preise. Beachtlich ist zudem, dass die Preisdifferenzen zwischen den Küstenstationen und dem hiesigen Platze sich erheblich verringert haben, anscheinend im Zusammenhang mit den erhofften Exportmöglichkeiten. Weizen- und Roggenmehle waren in den Forderungen um 0.75 bis 1 Mark per 100 kg erhöht und dazu verschiedentlich umgesetzt. Hafer und Gerste bei gleich knappem Angebot im Anschluss an die Allgemeintendenz fest.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 10. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht. September 212.50; Oktober —; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektolitergewicht. September/Oktober: bis 10 Uhr zehn Preise über 10 Mark letzter Notiz. von 6—8 Geld; Hafer: September 142, Oktober 142.50.

Kartoffeln. Berlin, 10. August. Speisekartoffeln: Weisse 1.60—1.80, rote und Odenwälder blaue 1.80 bis 2.00, gelblichgelbe 2.00—2.30.

Grosszügige Pläne für den Ausbau der Wasserstrassen

Aber woher die Mittel?

Die polnische Presse veröffentlicht einen Ueberblick über den für die nächsten zehn Jahre vorgesehenen Plan eines Ausbaues der Weichsel, der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten fertiggestellt wurde. In dieser Uebersicht heisst es:

Die Regulierung eines so grossen Flusses wie die Weichsel stellt eine Arbeit dar, die im Laufe von einigen Generationen geleistet werden kann. Der durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten fertiggestellte Regulierungsplan für die nächsten zehn Jahre kann daher lediglich als eine Etappe einer ergiebigeren und energischeren Tätigkeit angesehen werden, die notwendig ist, um die fatalen Folgen der Vernachlässigung des Flusses vor dem Kriege zu beseitigen.

In diesem zehnjährigen Zeitraum ist vorgesehen: die Fertigstellung des Kanals Krakau—Kohlenrevier sowie des Kanals Warthe—Goplosee, der den Abschnitt der Warthe im ehemaligen Kongresspolen von der Mündung der Proсна bis zum Beginn des Kanals in der Gegend von Konin regelt, ferner der Umbau der Schleusen an der oberen Netze als erste Etappe des Umbaus des Wasserweges, der den Goplosee mit dem Bromberger Kanal bzw. der Weichsel verbindet. Die Regulierung der Weichsel, sowie die Beendigung des im Jahre 1912 begonnenen Kanalbau Krakau—Spytkowice, der einen Teil des geplanten Kanals Krakau—Kohlenrevier darstellt, ist in einem Gesetzentwurf über die Regulierung und Schiffbarmachung der Weichsel vorgesehen, der dem vorigen Seim vorgelegt wurde. Die generelle Kostenrechnung der

Arbeiten, die in diesem Gesetzentwurf vorgesehen ist, umfasst die zusätzliche Regulierung der Weichsel von der Mündung der Przemna bis Zawichost, die teilweise Regulierung der Mittelweichsel für landwirtschaftliche Zwecke, eine geringfügige Regulierung der pommerellischen Weichsel, sowie den Bau des Kanals Spytkowice—Krakau. Diese Kostenrechnung schliesst mit 354 300 000 zł ab, wobei auf die erste auf fünf Jahre festgesetzte Bauperiode, in der auch der Kanal Spytkowice—Krakau mit einem Kostenaufwand von 34 300 000 zł zu Ende gebaut werden soll, 90 Mill. zł entfallen würden. Dieser generellen Kostenrechnung sind noch die Kosten der zusätzlichen Arbeiten hinzuzurechnen, deren Ausführung der Bau der grossen Wassermagistrale Kohlenrevier—Danzig erfordert. Diese Arbeiten betreffen die Verlängerung des Schifffahrkanals von Spytkowice nach dem Kohlenrevier, die nach einer vorläufigen Berechnung mit einem Kostenaufwand von etwa 70 Mill. zł möglich wäre. Diese Verlängerung ist durch Rücksichten wirtschaftlicher Natur diktiert, da sie den Abtransport von Kohlen aus den Gruben erleichtert. Aus diesem Grunde besteht die Möglichkeit, dass sich die Grubenbesitzer an den Baukosten beteiligen.

Die Gesamtkosten des Ausbaues des grossen Wasserweges (Kohlenrevier—Weichsel) werden den Betrag von etwa 450 Mill. zł verschlingen. Für die Arbeiten, die bei dem Bau dieser Magistrale im Zeitabschnitt der nächsten zehn Jahre ausgeführt werden sollen, ist der Betrag von 325 Mill. zł vorgesehen.

Verhungert im Ueberfluss

Sorgen um Kaffee und Petroleum

Irgendwo, ganz versteckt unter den wichtigen, uns selbst so dringend angehenden Meldungen über die europäische Krise, findet der Zeitungsläser eine kleine, scheinbar gleichgültige Notiz: „Rohkaffee, loko Hamburg, ist von 50 Mark pro Zentner im Anfang des Monats Juni auf 48 Mark zurückgegangen.“ Und weiter: „Der Gouverneur des Staates Oklahoma hat unter Nichtbeachtung amerikanischer Gesetze

die sofortige Schliessung bzw. Stilllegung von 3000 Oelfürmen verfügt!“

Wir Europäer, vollauf beschäftigt mit unseren eigenen Sorgen und Nöten, werden mit diesen beiden kleinen, unscheinbaren Meldungen kaum etwas anzufangen wissen. Und doch steht zwischen den Zeilen dieser Notizen unsahbares Elend für Tausende. Hunger, zerbrochene Hoffnungen, Armut, Revolution. Denn sie besagen, dass der — für uns Konsumenten erfreuliche — Preisrückgang des Kaffees (der 1813 weit über 60 Mark pro Zentner kostete) schwere finanzielle Verluste für die Plantagenbesitzer, Bankenzusammenbrüche, Konkurse der brasilianischen Ein- und Verkaufsgenossenschaften zur Folge hat, was sich wiederum in Arbeitslosigkeit, Konsumrückgang, Betriebsstilllegungen und Unruhen auszuwirken pflegt. Und weiter melden sie dem aufmerksamen Leser, dass allein im Staate Oklahoma die drakonische, nur durch Militärmacht durchgeführte Massnahme der Schliessung von 3000 Bohrtürmen auf den Oelfeldern Brotlosigkeit und Hunger für Zehntausende mit sich bringt, dass die Arbeitslosigkeit in den U.S.A. eine neue, sehr starke Erhöhung erfahren hat, dass auch die Throne der Oelkönige zu wanken beginnen — — —

Was heute der Gouverneur von Oklahoma — gestützt auf die Truppen der aufgebotenen Nationalmiliz und das Ständrecht — mit der Schliessung der 3000 Bohrtürme macht, das haben die brasilianischen Kaffeepflanzler, oder besser: ihre Bankiers, schon oft versucht — ohne allerdings bisher wirkliche Erfolge erzielt zu haben. Sanken nämlich — wie das jetzt bei Erdöl und Kaffee der Fall ist — die Preise für ihre Produkte um ein Bedeutendes, so liessen sie durch ihre Einkaufsgenossenschaften und ihre Banken die ganze Ernte ankaufen und stapeln, also nicht auf

den Markt gelangen. Diese künstliche Verknappung der Ware hätte rechnerisch ein Anziehen der Preise zur Folge haben müssen. Nur haben die Spekulanten in Brasiliens Städten nicht damit gerechnet, dass auch andere Länder Kaffee produzieren und ebenfalls eine gute Ernte hatten, die ausreichte, den Weltmarkt mit den nötigen Mengen zu beliefern, auch wenn Brasilien sich selbst künstlich abriegelte.

Genau das gleiche Bild wie hier haben wir nun heute bei den Oelfeldern in Oklahoma. Trotz der ständig wachsenden Nachfrage ist der Preis für Erdöl in der letzten Zeit von 1 auf 1/2 Dollar gesunken, wodurch angeblich die Rentabilität der Gruben und Raffinerien in Frage gestellt wird. Da nun keine Aussicht auf Besserung der Marktlage und erneutes Anziehen der Oelpreise besteht, hat sich der Gouverneur von Oklahoma zu der drakonischen Massnahme entschlossen, durch Schliessung von 3000 Bohrtürmen künstlich das Angebot zu verkleinern, was bei gleichbleibender Nachfrage selbstverständlich eine neue Preissteigerung zur Folge haben müsste.

Ob diese behördlich befohlene Zwangs-Spekulation Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Der Mann jedenfalls, der sie selbst mit Waffengewalt durchzuführen will, der Gouverneur von Oklahoma, ist jedenfalls von dem Erfolg überzeugt. Hat er doch jetzt schon erklärt, dass die Wiederaufnahme des Betriebes sofort gestattet werde, wenn der Oelpreis wieder auf 1 Dollar steht, was „wahrscheinlich schon bald“ der Fall sein soll. Wir wünschen ihm, den Besitzern der Oelfelder und den Belegschaften der Werke von Herzen allen Erfolg — — — glauben aber doch, Pessimisten sein zu müssen.

Die Oelherren Amerikas sind heute nämlich nicht die einzigen, die „im Ueberfluss verhungern“.

die produzieren und schaffen, ohne Käufer für ihre Produktion zu finden. So wie ihnen geht es seit Monaten, seit Jahren schon den kanadischen und nordwest-amerikanischen Weizenfarmern, in deren Silos das Getreide in riesigen Stapeln verfault (während Millionen Menschen auf der Erde Hunger leiden müssen); so geht es den brasilianischen Kaffee-Spekulanten und Plantagenbesitzern, die nicht mehr wissen,

Märkte

Getreide. Posen, 11. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Getreide. Warschau, 10. August. Amtliche Notierungen für 100 kg. Parität Waggon Warschau, auf Grund der Maaspreise: Roggen 19-19,50, Weizen 21,50-22, alter Einheitshafer 25-26, neuer 21-22, neue Wintergerste 19-20, Weizenluxusmehl 45-55, Weizenkleie, mittel 13-13,50, Roggenkleie 12-12,50, Winterraps 29-30. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreide. Danzig, 10. August. Die Preise sind unverändert. Die Kaufkraft ist etwas besser geworden. Aus der Provinz macht sich größeres Angebot bemerkbar.

Eier und Molkeerzeugnisse. Lemberg, 10. Aug. Für 100 Liter loco Bahnhofsstation Lemberg-Stadt: Vollmilch 20-24. Exporteier loco Piotrowice oder Chorow für 2 1/2 Kisten in Zl: Standard 51-54 g 108, 48 bis 51 g 103,50, 45-48 g 85,50-90. Inlandsener loco Lemberg für die Kiste zu 1440 Stück 48-51 g 88 bis 92. Preise für Butter und Quark nicht einheitlich. Exporteier sind erheblich gefallen, auch im Inlandsverkehr.

Eier und Molkeerzeugnisse. Warschau, 8. August. Marktbericht des Verbandes der Eier- und Molkeerzeugnisse Warschau. Lublin, Wilna, Posen, Thorn, Kattowitz, Graudenz, Luck. In der Berichtswoche vom 3.-8. August waren die Preise auf dem inländischen Buttermarkt behauptet, bei ruhiger Tendenz. Die Lage kann sich nach Beendigung der Ernte und Aufhören der heißen Tage ändern. Das Ausland notiert: Berlin, 6. August, für 50 kg: 1. Sorte 126 Rm., 2. Sorte 116, 3. Sorte 102 (+ 5 P.). Kopenhagen 6. 8. für 100 kg 185 Kr. (+ 3 P.), London 31. 7. für 1 cwt. 80-84 gesalzen, 90-98 ungesalzen polnische Butter, Eier: Erhöhte Zufuhren. Tendenz: sehr schwach. Großhandelspreise vom 3. bis 8. August: durchschnittl. 110 Zl für eine 24 Schock-Kiste. Käse: Im Großhandel lituanischer Käse 2,60 bis 2,80, Danziger Tilsiter 3,00 Zl. Milch: Im Großhandel loco Geschäft am 7. August: 0,30 Zl pro Liter bei grossem Angebot.

Zucker. Magdeburg, 10. August. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung: August 32,70. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 10. August. Rohzucker: —. Tendenz: still.

Posener Viehmarkt.

Posen 11. August 1931. Austrieb: Rinder 490, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2365, Kälber 464, Schafe 11, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3437.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ... b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ... c) ältere ... d) mäßig genährte ...

Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete ... b) Mastbullen ... c) gut genährte ältere ... d) mäßig genährte ...

Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete ... b) Mastkühe ... c) gut genährte ... d) mäßig genährte ...

Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete ... b) Mastfärsen ... c) gut genährte ... d) mäßig genährte ...

Jungvieh: a) gut genährtes ... b) mäßig genährtes ...

Kälber: a) beste ausgemästete Kälber ... b) Mastkälber ... c) gut genährte ... d) mäßig genährte ...

Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ... b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ... c) gut genährte ...

Mastschweine: a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ... b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ... c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ... d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ...

Sauen und späte Kastrate ... Bacon-Schweine ... Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch, Warschau, 10. Aug. Schweine- notiz der Versicherungskasse pro kg Lebendgewicht 1,60-2,00. Auftrieb wurden 692 Stück der vorige Markt wurde aufgeräumt. Tendenz: schwächer.

Metalle. Warschau, 10. August. Das Handels- haus A. Gopner notiert folgende Preise pro kg: Banca- zinn in Blocks 6,30, Hüttenblei 0,95, Hüttenzinn 0,97, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 3,80, Kupferblech 3,20 bis 3,70, Messingblech 3-3,90, Zinkblech 1,24

Posener Börse

Table with columns for Notierungen in %, 11. 8., 10. 8. and various bond types like Staatsleihen, Eisenbahnleihen, etc.

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien

Table with columns for 11. 8., 10. 8., 11. 8., 10. 8. and various industrial companies like Bank Polski, H. Katorowien, etc.

Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Danzig, 10. August. Scheck London 25,02, Dollarnoten 5,20-25, Reichsmarknoten 122,30, Zlotynoten 57,75.

Im heutigen Börsenverkehr lauteten die Kurse ziemlich unverändert. Scheck London notierte 25,02, Auszahlung London 25,02%, Kabel New York 5,15%, Dollarnoten werden wie in den Vortagen ausserbörsllich mit 5,20-25 bezahlt. Der Zloty wurde mit 57,69 bis 81 für Noten und mit 57,66-78 für Auszahlung Warschau notiert. Reichsbanknoten etwas höher mit 122,18-42.

Die Umsätze waren minimal: Zlotynoten wurden 20 000, Auszahlung Warschau 40 000 umgesetzt

Warschauer Börse

Warschau, 10. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9,02, Goldrubel 4,945-4,95, Tscherwonez 0,35 Dollar, deutsche Mark 212,25. Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8,925, Belgrad 15,82, Budapest 155,80, Bukarest 5,31, Spanien 76,50, Holland 360, Kairo 44,46, Oslo 238,62, Riga 171,95, Sofia 6,47, Stockholm 238,80, Tallinn 238, Montreal 8,90.

Fest verzinsliche Werte

Table with columns for 10. 8., 8. 8. and various fixed interest values like Staats-Konvert.-Anleihe, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for 10. 8., 10. 9., 8. 8., 8. 9. and various cities like Amsterdam, Danzig, Berlin, etc.

Industrieaktien

Table with columns for 10. 8., 8. 8., 10. 8., 8. 8. and various companies like Bank Polski, Wegieli, etc.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for 10. 8., 10. 8., 8. 8., 8. 8. and various cities like Bukarest, Buenos Aires, Canada, etc.

Der rote Mord

Koffront fordert zum Mord an einem Polizeioffizier auf

Berlin, 11. August. (R.) In der vergangenen Nacht brachten die Kommunisten in Weissensee auf den Straßen und an den Häusern Inschriften an, die offen zum Mord an dem Führer des zuständigen Polizeireviere, Oberleutnant Beder, auffordern. In der Schule in Weissensee, in der Friedrich Koeldestraße war in großen Lettern mit roter Farbe aufgemalt: „Oberleutnant Beder, stell deine Uhr, Rotfrontkämpferbund ist dir auf der Spur. Für jeden erschossenen Arbeiter zwei Offiziere der Schupo. R. S. B. übt Rache.“ Ein Schließer will zwei mit Pistolen bewaffnete Kommunisten bei der Anfertigung dieser Inschrift gefasst haben. Er hat sofort Meldung beim Revier erstattet, das die Inschrift beseitigen ließ. In der Straußstraße in Weissensee und auch an einer zweiten Stelle waren die Häuser bemalt mit: „Oberleutnant Beder wird erschossen vom R. S. B.“

In der Nehringstraße in Charlottenburg war an einem Baum ein Zettel politischer Inhalts angebracht worden, der nachher von Beamten entfernt wurde. Darauf befand sich an derselben Stelle ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Erlaubst du dir noch einmal, grüner Junge, Zettel abzuhängen, folgst du deinen Gefinnungsgenossen Anlauf und Land nach. Parteigenosse Grzesinski.“ Nach Entfernung dieses Zettels wurde wieder ein Zettel politischer Inhalts und ein weiterer angebracht, auf dem die Photographien der ermordeten Polizeioffiziere Land und Anlauf aufgefleht waren und die Worte standen: „Land-Sulznerede, Anlauf-Schweinsbade, Provokateure vom Nilomplatz, die ihren Tod durch eigenes Verschulden herbeigeführt haben. Die Warnung erfolgt zum letzten Mal. Nochmaliges Entfernen wird mit +++ (hier waren drei Kreuze aufgemalt) bestraft. Severing.“

Neutomischel

W. H. Zwangsversteigert werden: am Mittwoch, 12. August, um 9 Uhr in Zachodzko bei Herrn Kania ein Kutschwagen, ein Sofa, sechs Schweine und ein Kalb; an demselben Tage um 1 1/4 Uhr vor der Gastwirtschaft Kiemer in Niedzichomo ein Herrenfahrrad.

W. H. Jagdverpachtung. Am Sonnabend, 15. August, 3 1/4 Uhr nachm. wird die Jagdverpachtung in Zawade von ca. 335 Hektar in der Gastwirtschaft des Herrn Ruge dafelbst an den Meistbietenden öffentlich verpachtet. Die Bedingungen werden eine halbe Stunde vor dem Pachttermin bekanntgegeben.

Wettervoransage für Mittwoch, den 12. August

Teils wolkig, teils heiter und am Tage ein wenig wärmer, mäßige westliche Winde.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater: Teatr Polski. Dienstag: „Kogn“. Mittwoch: „Kogn“. Donnerstag: „Stubenmädchen sucht Stellung“. Teatr Nowy. Dienstag: „Wie wird man reich und glücklich?“. Mittwoch: „Wie wird man reich und glücklich?“. Donnerstag: „Wie wird man reich und glücklich?“. Variete (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8,30 Uhr abends.) Kinos: Apollo: „Der goldblonde Engel“. (1/5, 1/7, 1/9 Uhr.) Colosseum: „Ritter der Liebe“. Mit Lily Damita. (5, 7, 9 Uhr.) Metropolis: „Liebeshölle“. (7, 9 Uhr.) Odeon: „Hochzeitsmarsch“. (5, 7, 9 Uhr.) Scone: „Quo vadis?“. Mit Emil Jannings. (5, 7, 9 Uhr.) Wilona: „Die Ehebrecherin“. (5, 15, 7, 15, 9, 15 Uhr.)

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Dienstag, den 11. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Westwinde. Barometer 756. Heiter. Gefallen: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 13 Grad Cels. Der Wasserstand der Warthe betrug am 11. 8. — 0,02 Meter.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 12. August. Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat-Berichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Von Warschau: Konzert. 19: Musikliterarische Veranstaltung für das Militär. 20: Jahrestage — Aktuelles. 20.15: Verschiedenes, Mitteilungen. 20.30: Leichte Musik. 22: Zeit, Presse, Sport, Polizeinachrichten. 22.30 bis 24: Von Warschau: Tanzmusik. Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Bücherstunde. 15.45: Bericht für Pfadfinder. 16: Kinderstunde. 16.30 u. 17.15: Schallplatten. 16.50: Radiogruft 17.35: Vortrag: Die schönsten Schlösser Polens. 18: Leichte Musik. Orchester. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 19.40: Für den Landwirt, Wetter. 20: Presse, Sport. 20.15: Musikalisches Feuilleton: Erinnerungen an Jelenki. 20.30: Solifantkonzert.

22.15: Presse, Sport, Polizeinachrichten.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Bücherstunde. 15.45: Bericht für die Liga für Gas- und Luftverteidigung. 16 und 17.15: Schallplatten. 16.50: Vortrag: Eriter ethnographischer Ausflug auf dem Fahrrad. 17.35: Vortrag: Unterirdisches Paris. 18: Solifantkonzert. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 19.40: Für den Landwirt, Wetter, Sport, Presse. 20.15: Orchester- und Cellokonzert. 21.30: Hörspiel. 22: Feuilleton: Bei den deutschen Polenfreunden. 22.15: Presse, Wetter, Sport, Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Freitag. 22.30: Von Lemberg: Konzert. 23 bis 24: Tanzmusik und leichte Musik.

Königsmutterhausen.

7: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Beethoven! (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauenstunde. 16: Von Berlin: Konzert. 17: Pädagogischer Junf. 17.30: Aus den Erinnerungen des Fürsten Hohenzolhe. 18: Große deutsche Publizisten (II). 18.25: Von Berlin: Rechtsfragen des Tages. 19: Wetter für die Landwirtschaft. 19.05: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. Anschließend: Wetter (Wiederholung). 20: Von Berlin: Alte und neue Tänze. 21: Von Salzburg über Wien: 6. Chorserenade. 22.15: Von Frankfurt: Zeiterberichte. 23: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

6.45: Frühkonzert a. Schallplatten. 9.10: Von Gleiwitz: Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Jugendstunde. 16: Von Gleiwitz: Dagmar Köpcke: Jugendpflege im Volkshochschulheim. 16.20: Von Gleiwitz: Lieder. 16.50: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.05: Aus dem Stadtpark-Kaffee in Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.30: Von Gleiwitz: Karl Szodroff: Der Oberlehrer im August. 17.50: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschließend: Aus dem Stadtpark-Kaffee in Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.15: Von Gleiwitz: Adolf Seidel: Die christliche Jugendbewegung. 18.55: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Paul Kania: Ausflüge im ober-schlesischen Industriebezirk. 19.05: Paul Havelle: Arbeiterjugend in Oberschlesien. 19.30: Von Gleiwitz: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Adolf Seidel: Die christliche Jugendbewegung. 20: Aus dem „Frieberg“ in Breslau: Monstre-konzert. 22. Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Dr. W. Schaun: Was wird bei „Gelegenheitsarbeit“ der Erwerbslosen nicht angerechnet? 22.50-24: Kabarett auf Schallplatten.

Königsmutterhausen.

7: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Einen Sommer lang (Schallplatten). Anschließend: Wetter (Wiederholung). 14: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Pädagogischer Junf. 17.30: Musikdirektor Prof. Fritz Ohmann: Hausmusik für Harmonium (III). 18: Theodor Kappstein: In der Arheimat zweier Weltreligionen (I). 18.30: Dr. Leo Schwering, W. d. L.: Die großen politischen Parteien in der Karikatur (II). 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.25: Volkswirtschaftsjunk. Anschließend: Wetter für die Landwirtschaft. 20: Von Breslau: Monstre-konzert. 22: Dr. Josef Rauscher: Politische Zeitungsschau. 22.15-0.30: Übertragung von Berlin.

Zwangsversteigerungen

am Mittwoch, 12. d. Mts., vorm 9 1/2 Uhr, ul. Gwarna Nr. 11 (Viktoriastraße), ein größere: Posten Liköre, Kognat und verschiedene Weine außerdem eine Restaurationseinrichtung, bestehend aus Tischen, Stühlen, Büfett und Regal. Di Versteigerung findet unwiderruflich statt. — Mittwoch, 12. d. Mts., Sw. Marcin 54 (St. Martinstr.) zwei Autotoffer, Kontrollkaffe und zwei Autoreifen 33 x 6,75 und 32 x 6. — Mittwoch, 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, Sw. Marcin 65 (St. Martinstraße) ein Kinoapparat „Ernemann“ und ein Schreibmaschine.

irgendwelcher Finanzhilfe an die deutsche Regierung ohne genaue und politische Garantien eine unüberlegte Tat wäre.

Auch das rechtsstehende „ABC“ ist sehr skeptisch und stellt fest, daß das Mißlingen des Volkentscheids und die damit verbundene angebliche Entspannung lediglich einen konjunkturellen und vorläufigen, keineswegs aber einen tatsächlichen und dauernden Charakter trage.

Der sozialistische „Robotnik“ bezeichnet das Ergebnis des Volkentscheids als eine Niederlage der Nationalisten der ganzen Welt.

Innenpolitische Gegenwartsfragen

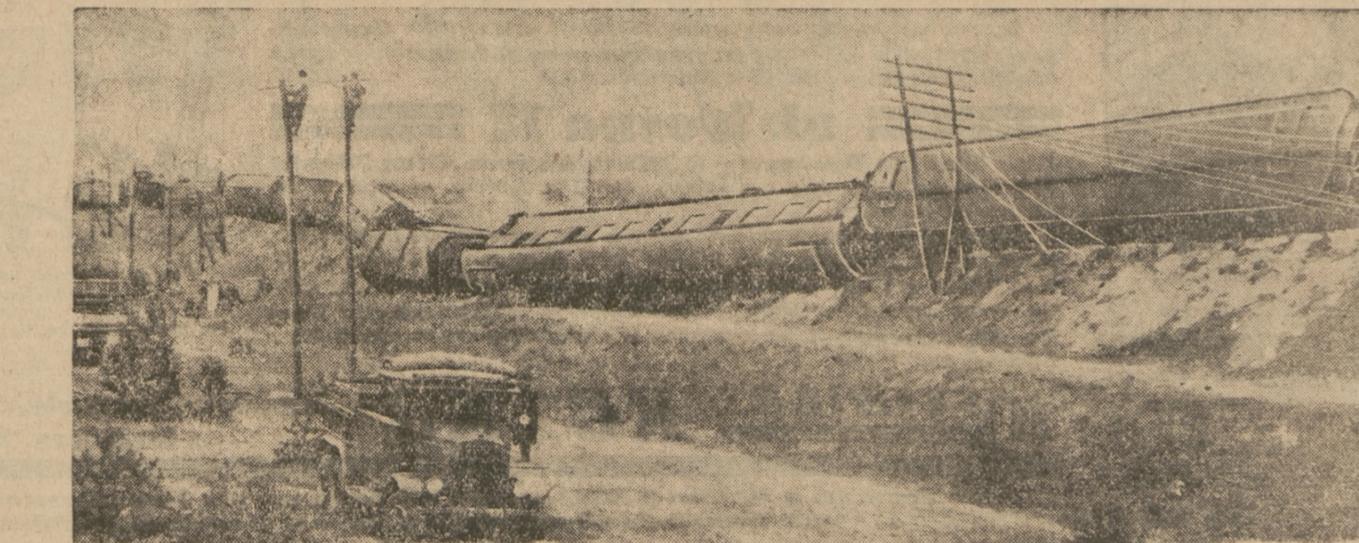
Nach der Rückkehr der Regierungsmitglieder aus Larnów, mit dem Ministerpräsidenten Prynor an der Spitze, sind verschiedene innenpolitische Fragen wieder in den Vordergrund getreten, vor allen Dingen die bevorstehende Neuernennung eines Kultusministers, die die politischen Kreise in Bewegung hält.

Weitere Gerüchte, die von einer Warschauer Nachrichtenagentur über den Rücktritt des Agrarreformministers Leon Kozłowski verbreitet wurden, werden dahingehend demontiert, daß es sich nicht um den Agrarreformminister, sondern um den Vizepräsidenten der staatlichen Getreideunternehmen namens Kozłowski handelt, der von seinem Posten zurücktreten will.

Warschau Pilsudski ist jedoch trotz der erwarteten innenpolitischen Maßnahmen aus Warschau abgereist und hat sich auf einige Zeit zur Erholung nach Drutkiewitz begeben.

Belebung in der ukrainischen Politik

Der Besuch der beiden englischen Unterhausabgeordneten Barr und Davies hat zu lebhaften Kommentaren der polnischen Presse über die Hintergründe dieses Besuchs geführt.



Das Eisenbahn-Attentat bei Jüterbog. Ein Ueberblicksbild vom Schauplatz der Katastrophe. Der D-Zug Basel-Frankfurt a. M.-Berlin ist in der Nacht zum 9. August das Opfer eines schändlichen Eisenbahn-Attentats geworden, an dem die Attentäter hatten Sprengkapseln unter die Gleise gelegt, die die Schienenstränge zerrissen und so die Entgleisung des mit 100 Kilometer Geschwindigkeit dahindraufenden D-Zuges bewirkten.

besonders bemüht, empfangen worden. In dieser Konferenz hätte auch die ukrainische Abgeordnete Rudnicka teilgenommen.

Wie der „Czpręch Poranny“ heute zu berichten weiß, einer Äußerung des „Manchester Guardian“ zufolge, auf der Genfer Völkerbundstagung der Außenminister Henderson sich der ukrainischen Sache besonders eingehend annahm.

Die polnische Presse weiß heute wieder übereinstimmend von angeblichen Sabotageakten der Ukrainer in Ostgalizien zu berichten.

Das polnische Torpedoboot „Mazur“ torpediert

In diesen Tagen fanden in der Danziger Bucht Manöver der polnischen Torpedobootsflotte statt. Bei diesen Manövern wurde das Torpedoboot „Mazur“ von einem blinden Torpedo getroffen.

Tod eines verdienstvollen Warschauer Kunst- und Buchhändlers

Der bekannte Warschauer Kunst- und Buchhändler Jakob Morfowicz hat am Sonntag seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Allerlei vom Tage

Der Vizepräsident der Stadt Warschau, Szpotański, hat, nach dem „Kurjer Poznański“, einer Delegation der Magistratsbeamten erklärt, daß er erst am heutigen Dienstag die endgültige Antwort geben wolle.

zeigt. Er ist mit einer der Hauptorganisatoren der seinerzeitigen deutschen Kunstausstellung in Warschau gewesen und hatte sich auch um die polnische Kunstausstellung in Berlin bemüht.

Während seines Aufenthaltes in Warschau weilte Thomas Mann als Gast bei ihm. Der Grund für den Selbstmord liegt in den schwierigen Finanzverhältnissen, in denen sich der Verlag in letzter Zeit befand.

ringierung der Zahl der Wojewodschaften und Starosteien endgültig Stellung nimmt, den Entwurf den Kammern zur Begutachtung vorlegt.

In Beamtenkreisen hat die Nachricht von bevorstehenden Reduktionen bei der Eisenbahn starke Beunruhigung hervorgerufen.

Nach der letzten Statistik befinden sich in England 2.713.350 Arbeitslose. Im Vergleich zur Vormonatszeit ist die Arbeitslosigkeit um rund 52.000 Arbeitslose gestiegen.

Amerikas Riesenzeppelin getauft

Die Gattin des Präsidenten Hoover rollte Sonntag nachmittag auf dem städtischen Flughafen in Akron (Ohio) unter dem Beifall einer ungeheuren Menschenmenge, die aus über 100.000 Personen geschätzt wurde, die Taufe des von der Goodyear Zeppelin Co. gebauten Riesenluftschiffes „United States Akron“.

amt, Admiral Morjett, hielt eine Ansprache, in der er erklärte, Amerika müsse die Führung auf dem Gebiet der Luftfahrt in der Welt behalten und immer größere Luftschiffe bauen.

Das am Sonntag getaufte Luftschiff enthält 6.500.000 Kubikfuß Heliumgas. Es ist fast doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin“, mit schweren Maschinen gewehrt und bestückt und kann fünf Flugzeuge mit sich führen.

Die letzten Telegramme

Englandsfahrt „des Graf Zeppelin“

Berlin, 11. August. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird die geplante Englandsfahrt voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche unternehmen.

Hollands Rüstungsstand

Amsterdam, 11. August. (R.) Auch Holland hat jetzt der Völkerbundsbehörde über seinen Rüstungsstand genaue Angaben gemacht.

Meinungsverschiedenheiten in London

London, 11. August. (R.) Im englischen Kabinett sollen Meinungsverschiedenheiten wegen der Sparmaßnahmen nach englischen Blättermeldungen entstanden sein.

Macdonald in London

London, 11. August. (R.) Premierminister Macdonald erklärte bei seiner Rückkehr nach London, daß er unbedingt eine Zusammenkunft mit einigen Ministern haben müsse.

Spuren einer Nordpolexpedition

Moskau, 11. August. (R.) Der russische Eisbrecher „Malgin“ hat auf seiner Nordpolfahrt Spuren einer amerikanischen Expedition aus dem Jahre 1902 gefunden.

Schweres Fernbeben

Freiburg, 11. August. (R.) Die Instrumente der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg verzeichneten gestern Abend ein außerordentlich schweres Erdbeben, dessen erster Einfall um 22.27 Uhr 52 Sek. MEZ lag.

Neue Cholerafälle in Mesopotamien

Basra, 11. August. (R.) Der Cholera, die, wie bereits gemeldet, hier vor etwa zehn Tagen ausgebrochen ist und bis gestern 16 Menschenleben gefordert hat, sind nach neuesten Berichten weitere 18 Personen zum Opfer gefallen.

Die Untersuchung des Eisenbahn-attentats bei Jüterbog

Berlin, 11. August. (R.) Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Eisenbahnattentats bei Jüterbog sind an der Unfallstelle die ganze Nacht hindurch fortgesetzt worden.

100000 Mark Belohnung

Berlin, 11. August. Die Belohnung der Reichsbahn in Höhe von 200.000 Mark ist von der preussischen Regierung und von der Reichsregierung erhöht worden.

der Belohnung sich jetzt auf hunderttausend Reichsmark beläuft. Es wird von allen Stellen die unbedingte Garantie übernommen, daß vollkommenes Stillschweigen über die Verteilung der Belohnung gewahrt wird.

Deutsches Reich Die „Schlesische Zeitung“ auf 14 Tage verboten

Breslau, 11. August. (R.) Die „Schlesische Zeitung“ ist auf die Dauer von 14 Tagen, vom 11. bis 25. August, vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien verboten worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jurck für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal.

XII. Reichenberger Messe

15. bis 21. August 1931. Auskünfte: Messeamt Reichenberg, Tschechoslowakei



Geschäftshaus
ul. Woźna 12.

(Ecke Wielkie Garbary)
2 Minuten vom
Alten Markt.
Eigentum der Firma
KAZIMIERZ KUŻAJ
Gegründet 1896.
Telephon 3458.

Hiermit bezeichne meine verehrte Kundschaft, dass ich mein **Seppich-**
geschäft von ul. 27 Grudnia in riesengrosse Räume meines eigenen
Geschäftshauses verlegt habe. Mein Haus befindet sich

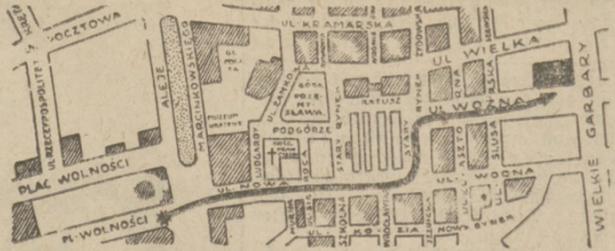
ul. Woźna 12

Ecke Wielkie Garbary - 2 Minuten vom Alten Markt
Ul. Woźna liegt schräg über vom Eingang zum Alten Rathaus. — Nicht zu ver-
wechseln mit ul. Woźna.

Mit dieser Veränderung verbinden wir eine Reorganisation des Unternehmens.
Durch Wegfall der hohen Miete in erster Reihe, ferner durch andere mit dem in
Hauptstrassen gelegenen Geschäftslokalen verbundenen Ausgaben, vermindere meine
Geschäftskosten um die Hälfte. — Dementsprechend **reduziere die Ver-**
kaufspreise, was bei der anhaltenden Wirtschaftskrise von ausschlaggebender
Bedeutung ist.

KAZIMIERZ KUŻAJ **Seppich-Zentrale, Poznań, ul. Woźna 12**
Größtes Spezialhaus.

Seppiche ■ Kelims ■ Läuferstoffe ■ Neuheiten für Innenausstattung ■ Möbel-
und Wandbekleidungsstoffe ■ Divan-, Bett- und Tischdecken u. a.



Vom pl. Wolności nach ul. Woźna nur 6 Minuten über
ul. Nowa und Stary Rynek.

Vor meinem Geschäftshause hält die Strassenbahn, Linie 1, 2 u 6.

Telegr.-Adr.: „Merkur“.

Elvidera Sisula
Weyreuther
als Sonntagsmäd-
el angekommen.
Pozna 20.

FOTO-ARTE

französische, für Herren-
zimmer, Kollektion von 21
bis 50. Versand per Nach-
nahme.
„Księgopol“ D. 7.,
Warszawa,
ul. Karmelicka 15/19 a.

Sämtliches
Schmiede-
Handwerkzeug
verkauft Konstantin Schulz,
Zastrzebsko Stare.

Teilhaberin,
tätige, mit Einlage nicht
unter 10000 zł sucht Boll-
kaufmann, 48 jähriger, vor-
nehme Erscheinung, streb-
sam und lebenslang. Es
wird auf eine Dame mit
Herzensbildung und Lust
zum Geschäft reflektiert, da
Ehe nicht ausgeschlossen ist.
Ausführliche Offerten unt.
1654 a. d. Geschft. d. Ztg.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht
Off. m. Preisangabe u.
1643 a. d. Geschft. d. Ztg.



Billa

mit Garten in Poznań, 4-6 Zimmer, zu kaufen
gesucht. Offert. unt. 1653 an die Geschft. dies. Ztg.

Rittergut

ca. 1400 Morgen, südlich von Posen, zu verkaufen.
Offerten unter 1651 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Müllerlehrling

Sohn achtbarer Eltern,
stellt sofort ein **Buhse**,
Rudki, pow. Mogilno.

Drahtseil

unverzinkt aus Tie-
gelfahlguss, 19 mm
Ø, 450 m lang, unge-
braucht, abzugeben.
Anfr.: H. Perkowski,
Ludwikowo p. Mesina (Pozna).

Von der Reise zurück
Kinderarzt
Dr. med. Richard Peiser

Bettfedern
und Daun-
en gereinigt, Ober-
bett, Kissen, Unter-
betten, Daun-
en, Dekorations-
kissen billig
Emkap, Poznań, Wroclawska 30, Tel. 5803.
Eng. Bettfederreinigungsanstalt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtstform angepasst empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Die wichtigsten
Berliner Zeitungen
Berliner Lokal-Anzeiger
Das Zentralorgan der Reichshauptstadt
Der Tag
Die führende nationale Zeitung
Berliner Nachtausgabe
Größte deutsche Abendzeitung
Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Tel. 6105 u. 6275. Gegr. 1850
Drucksachen aller Art
in neuzeitlicher, geschmackvoller Ausführung. Ein- und
Mehrfarben-Drucke im Buch-, Stein- und Offsetdruck
Druck sämtlicher in der Landwirtschaft notwendiger
Formulare und Bücher. Besuchs-karten, Brief-
bogen und Umschläge mit und ohne Auf-
druck. Postkarten, Wiege-karten usw.

50.- oder 60.- zł
kosten 50 Mtr.
Drahtgeflecht,
1 m hoch, best ver-
zinkt, mittelkräftig
2.1 mm oder 2.2 mm Stärke
mit Einfassung 11 zł
mehr, 50 m Stachel-
draht 7.50 zł.
Liefere jede Höhe.
Nachnahme.
Frachtfrei
nach jeder Vollbahnstation
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, 1.
allerersten Ranges
(Tailor Made)
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.
Täglicher Eingang von Neuheiten

Abschreibswort (fest) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Möbl. Zimmer
2 Zimmer
mit Küche, möbliert, ver-
mietet Villa Graefe,
Poznań, Szeląg.

Motorrad,
Getriebe Wanderer, Bei-
wagen, jof. günstig abzugeb.
Off. u. 1650 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stellengesuche
Stütze,
Dreißigerin, alleinstehend,
mit Koch- u. Nähkenntnissen,
sucht Stellung. Familienan-
schluß erwünscht. Off. unt.
1649 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stubenmädchen
oder Alleinmädchen sucht
v. 1. od. 15. Sept. im best.
Haushalt Stellung. Off. u.
1635 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gutsbetreuerin,
27 Jahre alt, über 10 J.
Praxis, Deutsch und Poln.
in Wort u. Schrift perfekt,
in der letzten Stellung d.
5 Jahre, sucht gest. a. g.
Zeugn. u. Ref. v. 1. 10. 31
m. Stellung i. deutsch. Hause.
Offerten unter 1631 an d.
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen
Gesucht wird für ein
kleines Büro in einer Kreis-
stadt der Wojewodschaft
Posen ein
jüngerer Herr
deutscher Nationalität, der
schreibgewandt und der pol-
nischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen
mächtig ist. Angebote mit
Lebenslauf, Zeugnisabschr.,
Gehaltsansprüchen und An-
gabe von Referenzen unt.
1655 a. d. Geschft. d. Ztg.

Heirat
Ingenieur,
ca. 50 J. alt, gut situiert,
sucht eine hübsche, junge, gut
situierte Lebenspartnerin.
Gest. Off. mit Bild unter
„**Bienerblut 1633**“ an
die Geschäftsst. dies. Ztg.

Töchterpensional
Gechw. Hurw
Gniezno,
Park Kosciuszki 16
Beliebtes Heim für junge
Mädchen zur Ausbildung in
allen Zweigen der Hauswirt-
schaft mit Gelegenheit zur
Fortbildung in Sprachen
Musik, Stenographie Ma-
schinenschrift usw. Neu-
meldungen bis 31. Oktober.
Prospekte gegen Doppel-
porto postwendend.

Möbliertes
Balkonzimmer
mit elektr. Licht (eig. Betten)
sofort zu vermieten.
Ul. Długa 10, II rechts.

„Brennabor“
Klappwagen, gut erhalten
(weiß) zu verkaufen. Be-
sichtigung 5-7 Uhr nachm.
Matejki 6, Wohnung 9.

1 Strohbinder
1 Strohelevator, vier-
rädig, hat billig abzugeb.
G. Scherfka, Poznań.

Nähe
elegant, schnell und billig.
Time, sw. Marcin 43.

Kindermädchen
gesucht. Polnisch u. deutsch
sprechend. Graniczna 15,
Wohnung 7.

Geldmarkt
Suche
geg. Zession auf Provinzial-
grundstück (Wert 120000 zł)
an 1. Stelle eingetragene
Grundschuld von 20000 zł
Darlehen in gleicher Höhe
bei 5% Danno. Gest. An-
fragen erbitte unter 3 A.
1647 a. d. Geschft. d. Ztg.

Verschiedenes
Defektio-
Büro „Bogon“ W. Adam-
czewski u. Ska, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego
3a, Tel. 5339. Beobach-
tungen u. Ermittlungen
aller Art.

50 zł täglich
verdienen Vertreter u. Ver-
treterinnen beim Verkauf
einerer Massenartikel, dar-
unter eine patent. Neuheit,
welche jedes Geschäft braucht
und kauft. Zu melden bei
S. Zimmer an 9, 10 u. 11.
Kauz in Poznań, Hotel
Monopol.

Wohnungstausch

besorgt stink die „**Klein-Anzeige**“
im **Pofener Tageblatt.**

Geschäfts-
Grundstück!
3 wertvolle Geschäfte, große
Wohnungen, Seifenfabrik,
Maschinen, Miete 19500 zł
beste Lage von Gniezno
billig veräußert.
Frau G. Flesch, Poznań,
Patr. Jackowskiego 35.

Müllermeister,
29 Jahre alt, evgl., welcher
jedem Posten vorziehen kann.
im Besitz guter Zeugnisse,
sucht in meisteil. Betriebe
Stellung. Gest. Off. unter
1641 a. d. Geschft. d. Ztg.

Landwirtsjohn
24 Jahre alt, bereits in
Stellung, der selbst mitar-
beitet, sucht Stelle als Wirt-
schafter in größerer Land-
wirtschaft. Gest. Off. unter
1617 an die Geschft. d. Ztg.

Suche
zum 15. August od. 1. Septbr.
Stellung als Alleinmädchen
in kinderlos. Stadthaushalt,
gute Zeugnisse vorh. Off. u.
1603 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Suche
gegen Zession auf Provinzial-
grundstück (Wert 120000 zł)
an 1. Stelle eingetragene
Grundschuld von 20000 zł
Darlehen in gleicher Höhe
bei 5% Danno. Gest. An-
fragen erbitte unter 3 A.
1647 a. d. Geschft. d. Ztg.

Bienenhonig
reinen, garantiert heilkräf-
tig, von bester Qualität,
diesjährig, verendet zu Ne-
klampreisen per Nachnahme
einschließlich Porto und
Blechboje. 3 kg - zł 9.-
5 kg - zł 14.- 10 kg - zł 25.-
15 kg - zł 36.- 20 kg - zł 45.-
Arnold Kleiner,
Podwoleczyska, Mickie-
wicza 14. (Malopolska).

Deutsches
Freihandbüro übernimmt
sachgemäß Aufträge, Ber-
handlungen, Verwaltungen,
Erledigung jeglicher Ange-
legenheiten. Gest. An-
fragen, Langjährige Erfah-
rungen. Katz, Berlin,
Melanchtonstr. 18